

TENNIS

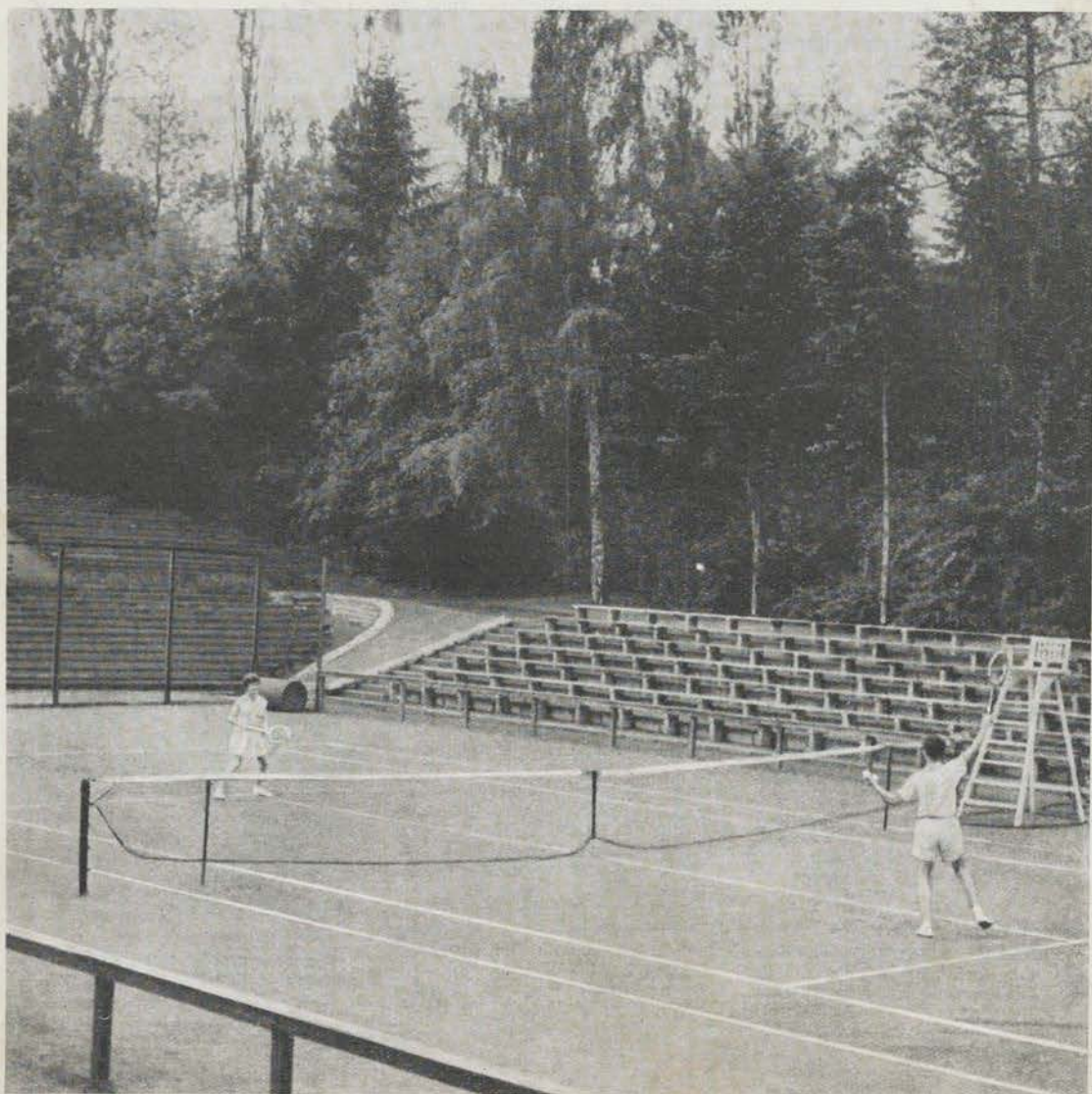
9. JAHRGANG

HEFT 2



PREIS 1,- MDN

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB
MITGLIED DER INTERNATIONAL LAWN TENNIS FEDERATION (ILTF)



Über eine olympische Wiedergeburt

Eine historische Betrachtung unseres Redaktionsmitgliedes Herbert Gast.

Mit der erfreulichen Initiative des Internationalen Tennisverbandes und dem von den großen Tennisländern Australien und den USA unterstützten und von der Sowjetunion ins Gespräch gebrachten Antrag, Tennis wieder als olympische Disziplin anzuerkennen, wurde ein neues Kapitel des „weißen Sports“ aufgeschlagen. Den in Heft Nr. 1 begonnenen Beitrag setzen wir heute fort.

Die Spiele in St. Louis 1904 beherrschten die Gastgeber, da die USA von den insgesamt 554 Teilnehmern allein 470 stellten. Es ist auch nicht weiter verwunderlich, daß die Amerikaner allein 248 der insgesamt 289 zur Verteilung gelangenden Medaillen einheimsten und bestätigten, daß sie ganz „unter sich“ waren, als die Gold- und Silbermedaillen im Tennis „verteilt“ wurden.

1904:

Herren-Einzel: Beals Wright (USA) – Robert LeRoy (USA) 6:4, 6:4;
Herren-Doppel: E. W. Leonard/Beals Wright (USA) – A. E. Bell/Robert LeRoy (USA) 6:4, 6:4, 6:2.

★

Neuer olympischer Rekord

In London gab es 1908 einen „neuen olympischen Rekord“: Die Teilnehmer-



Otto Froitzheim gewann 1908 im Wimbledon olympisches Silber. Noch bis Ende der 20er Jahre war Froitzheim ein Klassetenisspieler.

zahl Olympias war auf 2059 gestiegen, aber nur 36 (!!) davon waren Frauen.

Es gibt einige – nicht bestätigte – Stimmen, die sogar nur von 11 in der britischen Hauptstadt teilnehmenden Frauen wissen wollen. Wenn das stimmen sollte, dann sind die Damen recht gut bei der Medaillenverteilung weggekommen, denn immerhin gab es für sie sechs Plaketten – im Tennis, auf dem Rasen und in der Halle!

UNSER TITELBILD vermittelt die Vorfreude auf die vor der Tür stehende neue Sommersaison.

Foto: Archiv

Hier, im „Mutterland des Sports“, wie die Briten auch heute noch gern ihr Land nennen hören, machte der Tennissport als olympische Disziplin einen erstaunlichen Sprung nach oben, in Richtung auf allgemeine Popularität: Insgesamt gab es im Rasentennis und in der Halle (eine olympische Neuheit!) jeweils ein Herren- und Damen-Einzel und dazu noch ein Herrendoppel – also, da man erstmals die dritten Plätze ausspielte, 24 Medaillen, zu je einem Drittel in Gold, Silber und Bronze.

Neben den heute als olympische Sportarten längst in Vergessenheit geratenen Rackets und Lacrosse gab es noch ein weiteres, tennisähnliches Spiel, das man zu Recht als Vorgänger unseres modernen „weißen Sports“ bezeichnet, dessen voller Name „Jeu de Courte Paume“ lautet und das sich im 17. und 18. Jahrhundert großer Beliebtheit erfreute.

Beschlüsse der Berliner Präsidentschaftstagung und Ergebnisse vom Leipziger Hallenturnier lesen Sie auf den Seiten 8 und 9.

Hinweis an die Heimmannschaften der Sonderliga: Die Ergebnisse und einzelnen Resultate bitte an den Spieltagen zwischen 14 und 18 Uhr an Heinz Richert (Telefon Berlin 64 1290) übermitteln. Die Gespräche gehen zu Lasten der Gemeinschaften. Die Ergebnisse der Verbandsliga per Postkarte an Heinz Richert, 1185 Berlin-Altglienicke, Wunnibaldstraße 17, senden.

Großbritannien war der ganz große Gewinner der olympischen Tenniswettbewerbe von 1908, denn immerhin erlangen die britischen Sportler, zählt man einmal die Disziplin des Jeu de Courte Paume mit hinzu, von den 21 für die inoffizielle Nationenwertung in Frage kommenden Medaillen (hier sind die Doppel dann nur als eine Medaille gewertet! – der Verf.) allein 17 und zementierten damit ihren überraschenden ersten Platz in der Nationenwertung von 1908 – vor den erstmals auf den zweiten Rang verwiesenen Amerikanern, die seit 1896 die Spitze „abonniert“ zu haben schienen.

Neben zwei schwedischen und einem amerikanischen Tennis-Medaillengewinn gab es auch für Deutschland eine Silberplakette im Herren-Einzel auf Rasen durch Otto Froitzheim, der lediglich im Finalspiel dem Engländer Ritchie 5:7, 3:6, 4:6 unterlag.

1908:

Rasentennis – Herren – Einzel: Major Ritchie (Großbritannien) – Otto Froitzheim (Deutschland) 7:5, 6:3, 6:4; 3. Eaves, W. V. (Großbritannien).

Herren-Doppel: George Hillyard/Reginald Doherty (Großbritannien) – Major Ritchie/James Parke (Großbritannien) 9:7, 7:5, 9:7; 3. C. H. L. Cazalot/C. P. Dixon (Großbritannien).

Damen-Einzel: Dorothea Chambers-Lambert (Großbritannien) – D. Boothby



Max Decugis

Der Franzose Max Decugis holte sich 1900 in Paris im Herren-Doppel eine Silbermedaille und 1920 in Antwerpen mit der großartigen Suzanne Lenglen im Mixed Gold. Fotos: Archiv

(Großbritannien) 6:1, 7:5; 3. Winch (Großbritannien).

Hallentennis – Herren-Einzel: Artur Gore (Großbritannien) – G. A. Caridia (Großbritannien) 6:3, 7:5, 6:4; 3. Major Ritchie (Großbritannien).

Herren-Doppel: Arthur Gore/Herbert Roper-Barrett (Großbritannien) – G. Simond/G. A. Caridia (Großbritannien) 6:2, 2:6, 6:3, 6:3; 3. Gunnar Setterwall/Wollmar Boström (Schweden).

Damen-Einzel: Eastlake Smith – A. N. G. Greene (Großbritannien) 6:2, 4:6, 6:0; 3. Märtha Adlerstråhle (Schweden).

Jeu de Paume: Jay Gould (USA) – Eustace Miles (Großbritannien) 3:0, 6:5, 6:4, 6:4; 3. Neville Lytton (Großbritannien).

★

Auch 1912 in Stockholm, dem „nordischen Venedig“ oder der „Stadt in den Schären“, wie man wahlweise begeistert die schwedische Hauptstadt nennt, hatte man den Tennisspielern sozusagen ein doppeltes Bett bereitet: Wiederum wurden Medaillen für die Siege auf dem Rasen und – heute noch in den skandinavischen Ländern durch die kurzen Sommer bedingt und beliebt – für Hallenmatches ausgegeben.

Dabei hatte sich die Zahl der ausgeschrieben Disziplinen erhöht. In der Halle und auf dem Rasen wurden jeweils die drei Besten in den Disziplinen Herren-Einzel, Herren-Doppel, Damen-Einzel und Gemischtes Doppel gesucht und ermittelt.

Diesmal verteilte sich die Medaillenausbeute allerdings auf wesentlich

Fortsetzung auf S. 15

Einen Ruck geben

Wenige Wochen vor dem Saisonstart fand die erweiterte Tagung des Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes mit den Vorsitzenden bzw. Vertretern der Bezirksstachauschüsse in Berlin statt. Neben wichtigen Beschlüssen wurden vor allem die im Perspektivplan festgelegten Aufgaben bekannt gemacht und erläutert, die sich als roter Faden durch unsere künftige Arbeit ziehen werden.

Diese präzisierten Aufgaben bilden die Richtschnur für unsere Arbeit im Tennisverband, die wir aktivieren müssen, um den Schritt nach vorn machen zu können. Zu den Hauptaufgaben gehören u. a. die vorrangige Unterstützung und Entwicklung des Kinder- und Jugendsports sowie eine Orientierung auf eine verstärkte und verbesserte Arbeit mit dem Nachwuchs auf allen Ebenen unseres Verbandes.

Im gleichen Atemzuge ist auch die Erweiterung des Wettkampfsystems der Kinder und Jugendlichen zu nennen, denn es gehört doch zum gesunden Ehrgeiz eines Jungen und Mädchens, sein Können mit anderen zu messen. Gerade in diesem Kräftebereich liegen die psychologisch so wesentlichen Gründe der Begeisterung und des Feuerlängens für seinen Sport – in diesem speziellen Falle für unseren weißen Sport.

Nicht oft genug und nicht eindringlich genug können wir daher auf diese wichtigen Faktoren in der Entwicklung unseres Tennis hinweisen. Deshalb nimmt die Entwicklungsperspektive des Kinder- und Jugendsports auch in unserem Verband die gleiche große Bedeutung ein wie beispielsweise in den olympischen Disziplinen. Darum gilt das Hauptaugenmerk unseren gemeinsamen Anstrengungen um den Nachwuchs, dessen Zielstellung im Perspektivplan einen sehr breiten Raum einnimmt. Hier gilt es also noch viel Boden aufzuholen, was uns in diesem Heft auch die Beiträge des Verbandstrainers Dieter Banse und des Vorsitzenden der Kommission für Nachwuchsentwicklung, Karl-Heinz Sturm, mit sehr eindrucksvollen Vergleichen vor Augen führen.

Das heißt aber auch, die Zusammenarbeit und die Verbindungen zwischen den Kommissionen und den Gemeinschaften sowie ihrer Mitglieder noch enger zu gestalten. Dazu gehört selbstverständlich eine wesentlich größere Unterstützung unseres „Tennis“ als ein wichtiges Bindeglied zwischen Leitung und Mitgliedern, die nur so aussehen kann, daß unsere Tennistreunde ihr „Tennis“ auch lesen, es abonnieren.

Vahley und Trettin zweifache Turniersieger

Rautenberg verlor im Ilmenau-Finale 10:12, 6:4, 7:9 / Über-raschung im Herren-Doppel: Trettin/Ehrhardt besiegten die deutschen Meister Rautenberg/Fährmann 6:3, 6:4 / Damen-Einzel war für Hella Vahley ein Spaziergang / Mixedsieger Hella Vahley/Rautenberg / Unverständliche Einstellung gegenüber der Ilmenauer Einladung.

Von Fritz Gründling (Ilmenau) kommentiert

Ohne jeglichen Lokalpatriotismus könnte man das einzige Hallentennisturnier in unserem Verbandsbereich als eine kleine inoffizielle Hallenmeisterschaft bezeichnen. Leider trug aber die zahlenmäßige Besetzung keinen meisterlichen Charakter, was allgemein bedauert worden ist und was nicht zu Lasten der rührigen Organisatoren geht, zumal sich die Veranstalter wiederum in einer vorbildlichen Art und Weise selbst um kleinste Kleinigkeiten bemüht haben. Eben auch um dieser vielfältigen Bemühungen wegen, und last not least ob der bewundenswerten Initiative, hatten sich die Ilmenauer Tennisfreunde einen höheren Erfolg mehr als verdient. Doch darüber an anderer Stelle einige offene Worte auch im Interesse unseres weißen Sports.

Erfolgreichste Teilnehmer des III. Ilmenauer Hallentennisturnieres waren Hella Vahley vom SC Chemie Halle und Ulrich Trettin vom TSC Berlin, die mit zwei Siegen die Heimreise antreten konnten. Der bemerkenswerteste Erfolg war ohne Frage der Doppeltreue des 24jährigen Berliners, der sich in einer glänzenden Form vorstellte und vor allem mit seinen Aufschlägen und sicherem Über-Kopf-Spiel sowohl im Einzel als auch im Herren-Doppel den Turniersieg errang. Nach einem schweren ersten Satz gegen den Einheimischen Müller (8:6, 6:2) traf Trettin dann im Semifinale auf seinen routinierten Klubkameraden „Pitt“ Fährmann, der zuerst kräftig mitgemischt hatte. Mit seinen unangenehmen ruckartig hochgerissenen Drives, dazu noch Linkshänder, blieb Fährmann anfänglich stets in Führung. Trettin wollte es aber ganz genau wissen, spielte unbeirrt sein Spiel (behält auch seine Nerven fest in der Hand) und setzte sich damit auch durch. Allerdings schien Fährmann nach seiner klaren Führung im Gefühl eines zumindest sicheren Satzerfolges etwas nachzulassen, nicht mehr so konzentriert zu kämpfen, und dieses Nachlassen nutzte Trettin eiskalt aus. Mit 8:6 holte er sich doch noch den ersten Satz, und damit war auch das ganze Spiel entschieden, denn Fährmann versuchte nicht das Blatt zu wenden: 8:6, 6:2 für Trettin, der damit, ins Finale einzog.

Schmidt fehlte der letzte Ball

In der oberen Hälfte schien sich eine Überraschung anzubahnen, als Schmidt (Empor Ilmenau) gegen seinen Mannschaftskameraden Ehrhardt schnell auf 4:0 davonzog. Aber Ehrhardt biß die Zähne zusammen, kämpfte um jeden Ball und holte sich

mit sechs hintereinander gewonnenen Spielen den Satz mit 6:4. Im zweiten Satz ging Schmidt erneut in Führung, 3:1 und dann mit 4:2. Diesmal mußte Ehrhardt den Satz mit 4:6 abgeben, um im dritten Satz sofort auf Sieg zu spielen. Er verzichtete auf jegliche Tändelei und hatte sich schnell einen 4:0-Vorsprung herausgespielt, um mit 6:4, 4:6, 6:2 in die nächste Runde einzuziehen. Wie wichtig für Ehrhardt dieser Sieg, erwies sich dann gegen den jungen Dresdner TU-Spieler Hünninger, der in der DDR-Rangliste Platz Nummer Acht einnimmt.

Hünninger muß jedoch in seinem Match gegen Ehrhardt bescheinigt werden, daß er nicht hallengewohnt ist, während Ehrhardt jede Parkettkante des in eine Tennishalle umgewandelten Kulturhauses wie seine eigene Westentasche kannte. Hünningers überlegene Technik nutzte ihm auf dem enorm schnellen Parkett nichts und er mußte sich im letzten Satz denkbar knapp mit 3:6, 6:4, 8:10 geschlagen geben.

Das Finale zwischen dem deutschen Meister Werner Rautenberg und Ulrich Trettin war ein reines Aufschlagduell, das erst nach zwei Stunden den neuen Turniersieger und Pokalgewinner ermittelt hatte. Bis zum Stande von 4:3 für Trettin gab es höchstens einen zweimaligen Ballwechsel. Erst Rautenbergs viertes Aufschlagspiel brachte einen längeren Kampf – zum 4:4. Auch zum 5:5 gab es vorher einen Einstand; dann bis 11:10 für Trettin wieder „Asse“ und durchweg ein 40:0-Spielgewinn des Aufschlägers. Die Satzentscheidung fiel, als Rautenberg etwas unmotiviert seinen Aufschlag leicht abgab und Trettin dadurch mit 12:10 den ersten Satz nach Hause brachte. Im zweiten Satz gewann bis 2:2 jeder sein service, als es dem deut-

Fortsetzung S. 4

Verlangen Sie beim Fachhandel

Achten Sie bitte auf den Namenszug

Carl Wedemann

Wedmanns Tennisschläger

FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
MATCH

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT
SPEZIAL
KINDER-TENNISCHLÄGER
DAGY

Wer A sagt, muß auch B sagen!

Jedes Jahr hören wir stets das gleiche Lied von den fehlenden Tennishallen. Im gleichen Atemzuge wird auch immer wieder bedauert, daß es während der Wintermonate bei uns so gut wie keine Hallentennis-Turniere gibt - bis auf die berühmten Ausnahmen. Und zu diesen Ausnahmen zählt Ilmenau, deren Tennisfreunde sich unendlich viel Mühe geben, ihre Aktivität und auch ihre große Improvisationskunst ist darum auch nicht hoch genug einzuschätzen.

Die Freunde dieser kleinen, jedoch ungemein rührigen und aktiven Tennissektion der BSG Empor legen freudig selbst mit Hand an, um beispielsweise die zahlreichen Stühle aus dem großen Festsaal zu tragen und das Tennisfeld aufzubauen bzw. die weißen Linien zu ziehen. Und nach dem Training bzw. dem Wettkampf wird von dieser tennisfreudigen Schar das Mobiliar wieder eingeräumt. Eine Arbeit, die viel Zeit beansprucht, aber von ihnen im Interesse des Tennis sehr gerne geleistet wird.

Mit der gleichen Begeisterung bereiten diese Sportfreunde auch ihr DDR-offenes Hallentennis-Turnier vor. Dazu gehören auch die zahlreichen Proben und die Anfertigung der Bühnenbilder für ihre humorvollen Darbietungen auf dem abschließenden fröhlichen Beisammensein, mit dem diese vielseitigen Freunde sich ebenfalls einen guten Namen gemacht haben. Es ist einfach großartig, was die Ilmenauer auf die Beine stellen, waren die begeisternden Worte auch des deutschen Meisters Werner Rautenberg. Umso enttäuschter waren in diesem Jahr diese wunderbaren Gastgeber, daß ihnen diesmal so wenig Verständnis und Entgegenkommen für alle ihre Mühe und Aufwendungen entgegengebracht worden ist.

Zum offiziellen Meldeschluß hatten insgesamt 16 Herren und zehn Damen ihre Nennungen abgegeben; gekommen sind aber nur zwölf Spieler und acht Spielerinnen. Mit den ursprünglich angemeldeten 26 Teilnehmern wären in etwa auch die finanziellen Aufwendungen ausgeglichen. Dazu ein paar Worte: War es u. a. wirklich notwendig, daß ausgerechnet am besagten Wochenende - der Termin des einzigen DDR-Hallentennis war ja sehr lange bekannt - Verbandstrainer Dieter Banse einen Vorbereitungslehrgang der Nachwuchsspieler durchführte, der zwei junge Spieler zur Annullierung ihrer Meldung zwang? Beim Leipziger Becker zog das auch noch die Absage von Brause nach sich.

Unverständlich waren auch die Absagen am Anreisetag. Ein Spieler hatte es nicht einmal für nötig gehalten die Ilmenauer Organisatoren zu verständigen. Und unmotiviert war die Absagebegründung von Helga Magdeburg am Vormittag des ersten Turniertages. Wenn man bedenkt, daß Ilmenau das einzige Hallentennisturnier in unserer Republik ist, dann erscheint eine derartige Ignorierung einfach unverständlich. Diese Gedankenlosigkeit steht auch völlig im Gegensatz zu den ständig wiederholten Forderungen nach Hallentennis-Veranstaltungen.

Eine derart gezeigte negative Einstellung ist bei den Bemühungen - einbezogen die Quartierbeschaffungen und was noch alles daran hängt - einer solchen kleinen, aber so vorbildlich wirkenden Tennissektion sehr bedauerlich. Wenn die Initiatoren des einzigen Hallentennis die Lust und Freude für diese Veranstaltung verlieren sollten, kann es ihnen niemand verübeln. Es bleibt sehr zu hoffen, daß die vorbildlichen Ilmenauer Tennisfreunde nicht resignieren.

schen Meister in einer sehr konzentrierten Spielführung gelang, den glasklaren Aufschlag seines jüngeren Mannschaftskameraden zu durchbrechen.

Trettin war nun sehr gut beraten, den Satz bei einem Spielstand abzugeben, daß er den dritten mit eigenem service beginnen konnte. Dadurch lag er stets mit einem Spiel in Führung und nahm dann bei 8:7 Rautenbergs Aufschlag ab - 12:10, 4:6, 9:7. Bemerkenswert war, daß bei beiden Spielern zu 70 Prozent der erste Aufschlagball kam.

Das Damen-Einzel könnte man bei der bescheidenen Besetzung als einen Freundschaftswettbewerb titulieren. Acht Spielerinnen stellten sich dem Schiedsrichter - souverän Hella Vahley.

Sicheres Flugballspiel war der Schlüssel für den Sieg

Im Herren-Doppel fanden die Kämpfe den Beifall der sachkundigen Ilmenauer Zuschauer. Die an sich starke Paarung Hünninger/Mortensen aus Dresden fand in dem kleinen Teilnehmerfeld gegen Schlegelmilch/Brückner (Suhl-Ilmenau) zuerst keine richtige Einstellung gegen die unbekümmert spielenden Gegner. Erst nach drei Sätzen hatten es die Dresdner mit 3:6, 9:7, 6:2 zum Schluß dann doch sicher geschafft, um jedoch in der nächsten Runde (war bereits das Semifinale) nach einem guten Match mit 3:6, 3:6 auszuscheiden. Nach nur einem Spiel waren die deutschen Doppelmeister Rautenberg/Fährmann nach einem 6:2, 6:2-Sieg gegen die Einheimischen Müller/Schmidt schon im Finale, in dem sie vor dem ersten Ballwechsel mit keiner Silbe daran gedacht hatten, daß sie verlieren könnten. Trettins Aufschläge kamen auch hier knallhart und sicher; sie waren jedesmal eine „Bank“. Und auch Ehrhardt brachte sein service durch, dabei ausgezeichnet unterstützt durch die Hechtsprünge von Trettin am Netz, der sich in Ehrhardt keinen besseren Partner wünschen konnte. Dadurch gab es wenigstens einen halben Ilmenauer Turniersieg, der vom beifallfreudigen Publikum stark gefeiert worden ist, zumal

immerhin benötigte sie gegen die Thüringerin Lesch (HSG Wissenschaft Jena) einen langen Satz, ehe die Turnlehrerin aus Halle mit 6:1, 7:5 in die Schlusfrunde einzog. In der unteren Hälfte gab es auch zwischen Eckebrecht (Saalfeld) und Schmidt (Ilmenau) einen langen Satz, wobei erstere das bessere Ende für sich hatte - 6:2, 8:6. In der nächsten Runde scheiterte sie dann an der größeren Sicherheit und größeren Turnier Erfahrung von Ellionor Schlonski (6:2, 6:2), die im Finale der hohen Favoritin Hella Vahley im zweiten Satz eine feine Partie lieferte, ehe sie sich mit 2:6, 4:6 geschlagen bekannte. Für Hella war es der dritte Pokalsieg hintereinander, und damit wanderte der schöne Wanderpreis endgültig nach Halle.

mit dieser großen Überraschung niemand gerechnet hatte.

Entgegen der Ausschreibung wurde anstelle des Damen-Doppels ein Mixed ausgespielt, das im Semifinale aus Zeitgründen im Kurzsatz abgewickelt wurde. Am Endsieg des glänzend eingespilten Paares Hella Vahley/Rautenberg gab es nie einen Zweifel, wenn auch in der Schlusfrunde die Zufallskombination Ellionor Schlonski/Fährmann den zweiten Satz offen gestalten konnte. Für unseren Ranglistenspieler Nummer Eins war dieser 6:2, 7:5-Sieg etwas unerwartet sein einziger in den von ihm bestrittenen drei Wettbewerben.

Herren-Einzel: 1. Runde: Ehrhardt - Schmidt 6:4, 6:2, 6:2; Mortensen - Kasowsky 6:2, 6:1; Müller - Schlegelmilch (Suhl) 6:4, 6:3; 2. Runde: Rautenberg - Brückner 6:2, 6:1; Ehrhardt - Hünninger 6:3, 4:6, 10:8; Fährmann - Mortensen 7:5, 6:2; Trettin - Müller 8:6, 6:2; Vorschlusfrunde: Rautenberg - Ehrhardt 6:2, 6:1; Trettin - Fährmann 8:6, 6:2; Schlusfrunde: Trettin - Rautenberg 12:10, 4:6, 9:7.

Damen-Einzel: 1. Runde: Vahley - Müller (Königssee) 6:1, 6:1; Lesch - Hörschelmann 6:3, 6:3; Eckebrecht - Schmidt 6:2, 8:6; Schlonski - Juchheim 6:0, 6:0; Vorschlusfrunde: Vahley - Lesch 6:1, 7:5; Schlonski - Eckebrecht 6:2, 6:2; Schlusfrunde: Vahley - Schlonski 6:2, 6:4.

Herren-Doppel: 1. Runde: Hünninger/Mortensen - Brückner/Schlegelmilch 3:6, 9:7, 6:2; Vor-

Schlusfrunde: Fährmann/Rautenberg - Schmidt/Müller 6:2, 6:2; Trettin/Ehrhardt - Hünninger/Mortensen 6:3, 6:3; Schlusfrunde: Trettin/Ehrhardt - Fährmann/Rautenberg 6:3, 6:4; Mixed: 1. Runde: Vahley/Rautenberg - Hörschelmann/Kasowsky o. Sp.; Müller/Ehrhardt - Schmidt/Schmidt 9:7, 6:3; Lesch/Trettin - Juchheim/Brückner 6:3, 6:2; Schlonski/Fährmann - Eckebrecht/Müller 6:2, 6:3; Vorschlusfrunde: Vahley/Rautenberg - Müller/Ehrhardt 9:3, Schlonski/Fährmann - Lesch/Trettin 9:4; Schlusfrunde: Vahley/Rautenberg - Schlonski/Fährmann 6:2, 7:5.



Nachruf:

Es war für uns alle unfassbar, als wir am 30. Januar 1965 die Nachricht vom plötzlichen Herztod unseres verehrten Sportfreundes und Altmeisters

Hans Luttrupp

im Alter von nur 52 Jahren erfahren mußten. Als vielseitiger Leistungssportler kam unser Sportfreund Luttrupp erst relativ spät zum Tennis und erreichte in kürzester Zeit eine beachtliche persönliche Leistungsstärke. Er war der Motor unserer Sektion und hinterläßt eine kaum zu schließende Lücke. Hans Luttrupp war auf den Tennisplätzen unserer Republik eine bekannte und beliebte Persönlichkeit.

Alle, die ihn kannten, eine große Zahl von Tennisspielern und Funktionären, werden ihn nie vergessen.

BSG Chemie Buna
Sektionsleitung

Von einer unvergeßlichen Reise in den Sommer

Herzliche Grüße kubanischer Freunde an die DDR-Tennisspieler / Wiedersehen mit unseren Zinnowitzgästen / Polen gewann das internationale Mannschaftsturnier in Havanna

Reminiszenzen von Werner Rautenberg (TSC Berlin)

Auf Einladung der kubanischen Sportorganisation INDER startete eine kleine Tennisdelegation unseres Verbandes mit Hella Vahley (SC Chemie Halle), Werner Rautenberg, Ulrich Trettin (beide vom TSC Berlin) und dem Delegationsleiter Erich Scheuner vom Bundesvorstand des Deutschen Turn- und Sportbundes zu der großen Reise via Havanna, um dort an internationalen Tenniswettkämpfen teilzunehmen. Als wir auf dem Zentralflughafen Schönefeld das Flugzeug bestiegen, ahnte noch keiner von uns, daß wir etwa 30 Stunden unterwegs sein würden, davon 22 Stunden im Silbervogel.

Von Prag aus ging es mit einer viermotorigen Bristol Britannia der kubanischen Luftfahrtlinie nach Shannon in Irland, und von dort erfolgte der große Sprung von 8 1/4 Stunden herüber nach Kanada, wo die Maschine in Gander (Neufundland) wieder festen Boden unter ihren großen Schwingen hatte.

Vom Sommer war dort keine Spur, denn ein echter Winter mit heftigen Schneestürmen begrüßte uns. Einige mir vertraute Stimmen hörte ich nach der Landung sagen: „Noch fünf Minuten, und ich wäre ‚schwach geworden‘ im modernen Reisevogel.“ Vom Ulrich Trettin sprach jetzt keiner. Der letzte und auch größte „Ritt“ führte uns weg von Eis und Schnee in südlichere wärmere Gefilde. Nach 18 Stunden Nacht wurde es endlich Tag. Unter uns tauchten die Bahama-Inseln als herrliche, bizarre Gebilde auf und dann ein unbeschreiblich schöner Anblick: blaues Meer, Palmen, Häuser - wir hatten Havanna, die Hauptstadt des revolutionären Kuba erreicht.

Nach einem überaus herzlichen Empfang durch die Vertreter des kubanischen Sportbundes INDER fuhren wir bei für uns hochsommerlichen Temperaturen (um 8 Uhr Ortszeit herrschten bereits 24 Grad im Schatten) ins Hotel. Nachdem wir uns frisch gemacht hatten nahmen wir unser Frühstück ein. An-

schließend folgten die offiziellen Visiten: Empfang bei INDER; dann Rundfahrt und abends wieder ein liebenswürdiger Empfang. Am nächsten Tag interessante Besichtigungen, dann erstes Training auf dem Centre Court und wieder Empfang. Am darauffolgenden Tag wiederholte sich der fast gleiche Tagesablauf der überaus gastfreundlichen kubanischen Sportfreunde - Empfang, Besichtigung und abends Training.

2300 km mit Flugzeug und Auto

Um uns war man sehr bemüht, las uns jeden Wunsch von den Augen ab. Wir sollten recht viel sehen, jeder wollte mit uns sprechen, und den liebenswerten Gastgebern sollten wir auch recht viel von uns und unserem sportlichen Leben in der DDR erzählen. Inzwischen wurde der Terminkalender während unseres Aufenthaltes festgelegt, und zwar kam man überein, daß die polnische Mannschaft mit ihren drei Davis-Cup-Spielern Gasiorek, Nowicki und Rybarczyk, drei kubanische Teams und wir nach Davis-Pokalart in Havanna Wettkämpfe bestreiten und darüber hinaus in vier weiteren Städten der 2000 Kilometer langen Insel Spiele austragen. Hella Vahley bestritt dagegen nur Einladungswettkämpfe, da

keine Damenwettbewerbe ausgeschrieben worden sind.

Am fünften Tag nach unserer Ankunft begannen diese Wettkämpfe und auch das gemeinsame Training mit den kubanischen Tennisspielern. Für uns waren es ungewohnte Verhältnisse, da wegen der Zuschauerresonanz und der hochsommerlichen Temperaturen erst abends unter Flutlicht gespielt wurde. Wenn man das erste Mal unter Flutlicht spielt, ist es eine nicht einfache Umstellung. Ein zweites Handicap bildeten die uns ungewohnten Bälle; wir mußten also erst hereinkommen. Demgegenüber besaßen unsere polnischen Sportfreunde einen Vorteil, sie hatten in Gliwice in einer Tennishalle mit Naturboden eine gute Vorbereitung gehabt. Doch mit zunehmender Spielzeit glich sich einiges aus, wir fanden den Schlagrhythmus und auch die Bewegungsharmonie wieder, und damit wuchsen natürlich Sicherheit und auch Selbstvertrauen.

Finale nach schöner Rundreise

Nach etwa 10 Tagen besuchten wir per Flugzeug und Auto die Städte Santiago de Cuba, Santa Clara und auch den traumhaft schön gelegenen Strand von Varadero. In diesen Städten und weiteren mitunter wirklich zauberhaften

Fortsetzung Seite 6



Der deutsche Meister Werner Rautenberg versucht hier, wie hoch er auf diese Palme im Schwimmbad des Hotels in Havanna kommt. „Ganz schön“, meinte der Berliner.

Foto: Autor



Arnold Spinn

Merkur-Turnier und Mönigs-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennissaiten für höchste Ansprüche



HEROLD MÖNNIG · Saiten- und Catgutfabrik · Markneukirchen i. Sa.



Die modernste Sporthalle der kubanischen Hauptstadt. Davor befindet sich ein Centre Court mit Flutlichtanlage, auf dem Bild kaum erkennbar. Rechts: Bei der Gluthitze am Tage war eine Erfrischung im Schwimmbad eine wohlthuende Annehmlichkeit. Von links Rautenberg, der kubanische Dolmetscher, Hella Vahley und Trettin. Fotos: Autor

Orten trugen wir Wettkämpfe aus. Nach dieser erlebnisreichen Tournee von rund 2.300 Kilometer begann dann in Havanna das Finale der internationalen Vergleichsspiele zwischen der polnischen Davis-Cup-Mannschaft und uns bei 33 Grad im Schatten. Polen führte nach den ersten Einzeln mit 2:0, wobei zu bemerken ist, daß der in guter Form befindliche Gasiorek (Nr. 1 der Polen) von uns in bester Form geschlagen werden konnte. Hätte Trettin in seinem Einzel Nowicki besiegt, wäre beim Stande von 1:1 alles drin gewesen, das Finale zu gewinnen. Mit einem wirklich äußerst knappen 10:8, 6:4 errang Nowicki den wichtigen zweiten Punkt.

Am zweiten Tag lautete unsere Devise „alles oder nichts“, wenn wir noch mit 3:2 siegen wollten. Unser Doppel begann recht schwach, da wir allzu schnell mit 0:6, 1:4 zurücklagen. Es wollte einfach nichts gelingen. Doch plötzlich hatten wir den Faden gefunden, verstanden uns zu steigern und hatten nach gut zwei Stunden mit 0:6, 9:7, 8:6 den Anschluß erreicht. Nun hieß es die restlichen beiden Einzelspiele zu gewinnen. Rautenberg konnte nach einem erneuten zwei-Stunden-Match Rybarczyk mit 9:7, 6:8, 6:4 bezwingen und damit den 2:2 Ausgleich erringen. Im Spiel Gasoriek - Trettin, in dem es um den für beide Mannschaften so wichtigen dritten Punkt ging, gelang es uns nicht, den Endsieg aus dem Feuer zu reifen. Gasiorek war trotz des guten Spiels von Trettin stets einen Ball sicherer und siegte mit 6:2, 6:2. Polens Mannschaft, die in dieser Besetzung im Davis-Cup spielt und in der ersten Runde gleich auf den Europasiieger Schweden trifft, gewann also mit 3:2 dieses internationale Turnier von Havanna.

Dank unseren guten Freunden

Wenn es auch nicht zum Gesamtsieg gereicht hat, so glauben wir, daß unsere schöne Reise dennoch ein Erfolg war. Nicht nur ein Erfolg im sportlichen Sinne, sondern auch ein Erfolg der Freundschaft, der gegenseitigen Hilfe und selbstlosen Unterstützung. Wir haben viel gesehen und viele neue Freun-

de gewonnen. Wir haben Schulen, Universitäten und Zuckerfabriken besucht und die Menschen auf dem Lande bei ihrer Arbeit beobachtet. Wir haben ein neues Kuba gesehen, das seinen revolutionären Weg geht und in unmittelbarer Nähe der kapitalistischen USA den Sozialismus aufbaut. Wir wünschen den Freunden hierbei neue große Erfolge und wachsenden Wohlstand.

Meine Reminiszenzen möchte ich schließen mit einem herzlichen Dank an alle Freunde, die uns diese unvergessliche Reise ermöglichten und uns mit ihrer großen Gastfreundlichkeit die Tage so angenehm gemacht haben. Wir rufen diesen Freunden zu: Kuba war uns eine zweite Heimat und wird uns immer ein bleibendes Erlebnis sein.

Noch einmal in eigener Sache

Viele Wünsche unserer Leser wurden erfüllt / Bitten um Mitarbeit

In unserem „Tennis“-Heft Nr. 1 haben wir unsere Leser und Mitglieder des Deutschen Tennis-Verbandes darauf hingewiesen, daß sich im neuen Jahr neue Perspektiven auch für unser Mitteilungsblatt eröffnet haben. Das heißt: Unser „Tennis“ erscheint während der Sommermonate alle vier Wochen im gleichen Umfang von 16 Seiten, also im Jahr insgesamt acht Mal; außerdem erscheinen wir von nun an wieder zu ziemlich festen Terminen.

Mit diesen Veränderungen, die von unseren Abonnenten sehr begrüßt worden sind, wollen unsere ständigen „Tennis“-Leser bitte auch ihre Mitglieder in den Gemeinschaften und Sektionen bekannt machen. Ein nicht geringer Teil unserer alten Abonnenten hat während der Wintermonate unser Mitteilungsblatt leider abbestellt. Sie wissen also noch gar nicht, daß „Tennis“ in der Zwischenzeit mit erfreulichen Verbesserungen nicht zuletzt auch für unseren weißen Sport und für unser Verbandsleben überrascht hat. Zu diesen Verbesserungen gehört auch die bessere Papierqualität unserer Umschlagseiten. Darum unsere herzliche Bitte an die treuen Abonnenten, alle Freunde und Bekannten über diese erfreulichen Veränderungen zu informieren. Über den angekündigten Abonnenten-Wettbewerb werden wir erst im nächsten „Tennis“-Heft berichten, das Ende Mai erscheint.

Noch einmal möchten wir wiederholen, daß unser Mitteilungsblatt in dieser Folge zu Ihnen kommt: Heft Nr. 3 also Ende Mai, die Hefte Nr. 4, 5, 6 und 7 erscheinen jeweils Anfang der

Monate Juli, August, September und Oktober; das Heft Nr. 8 Anfang Dezember.

Mit dieser achtmaligen Erscheinungsweise erhöhen sich verständlicherweise die Bezugsgebühren für das ganze Jahr von bisher 6,- MDN auf nunmehr 8,- MDN. Wir bitten darauf zu achten und den entsprechenden Betrag auf das Postscheckkonto Nr. 497 75 Berlin NW zu überweisen.

Mit dieser zweifellos angenehmen Nachricht für unsere Tennisfreunde dürfen wir unsere Aktiven und Funktionäre darum bitten, uns nach Kräften bei der Werbung zur Gewinnung neuer Abonnenten zu unterstützen. Wir möchten eine weitere Bitte aussprechen: Beachtung der Termine für den Redaktionsschluß. Für die weiteren Ausgaben ist es jeweils der 10. des Vormonats, mit einer Ausnahme für das Heft Nr. 3 (26. April) und Heft Nr. 8 (10. November).

Verbandstrainer Dieter Banse zur:

Analyse und Perspektive im Tennis – unser Weg zur größeren Breitenbasis

Lehrmaterial für das Grundlagen- und Aufbautraining in Vorbereitung/Enge Zusammenarbeit zwischen BFA und Trainerrat

Wie auf allen Ebenen unseres gesellschaftlichen Lebens, so auch im Deutschen Tennis-Verband, werden Vorstellungen über das „Wie soll es weitergehen“ erarbeitet. Dem voraus ging eine Analyse, deren Schlußfolgerungen die Grundlage für den Blick in die Zukunft bildete. Die Analyse des Zeitabschnitts von 1960 bis 1964 und die Perspektive bis 1972 sind die Komponenten, mit denen wir uns ernsthaft auseinandersetzen müssen. Denn zwischen der Entwicklung unseres allgemeinen Tennislebens, der Nachwuchsentwicklung und der Entwicklung des Leistungssports in unserem Deutschen Tennis-Verband sind echte Relationen zu sehen. Das alles wird im wesentlichen durch die Bedeutung und Stellung der Sportart im eigenen Lande, der politischen, fachlichen und organisatorischen Führungs- und Leitungstätigkeit nicht zuletzt in unserem Verband durch die Mitglieder selbst bestimmt.

Auf Grund der umfangreichen Problematik ist es hier nur möglich, auf einige Schwerpunkte einzugehen. Bis zum Jahr 1958/59 war eine Leistungsentwicklung in unserem Verband zu erkennen. Zu diesem Zeitpunkt zeichnete sich schon ab, daß die entwickelte Leistungsspitze zahlenmäßig gering war und daß es an Voraussetzungen für noch höhere Leistungen teilweise gefehlt hat. Zweifellos wären wir mit der Spitze noch um ein beträchtliches Stück weitergekommen, wenn ein systematischer, vielseitiger und harter Trainings- und Wettkampfprozeß hätte folgen können.

Die in den letzten Jahren wiederholt schlechten Trainings- und Wettkampfvoraussetzungen in der Vorbereitungsperiode dürfen über die Schwächen in unserer Arbeit nicht hinwegtäuschen. Das Training des Tennisspielers ist eben nicht nur ein Training des Tennispielers an sich, sondern ein Training mit sehr vielseitigen Anforderungen. Es kam zu echten Auseinandersetzungen innerhalb des Verbandes über die Veränderungen und Verbesserungen des Trainingsprozesses. Trainerkonferenzen und Trainerweiterbildungen trugen mit dazu bei, neue Auffassungen über die Gestaltung des Trainings des Tennisspielers zu formen und herbeizuführen.

Unsere teilweise geringen Kenntnisse und Erfahrungen über Umfang, Inhalt und Methoden des Trainings der weltbesten Tennisspieler sind die Schwierigkeiten in den Entwicklungsstufen. Wir wissen sehr wohl, daß zu dem hohen Anteil an technischer Schulung, ohne die der Tennisspieler nicht zum leistungsstarken Spieler wird, auch die systematische, allgemeine und spezielle athletische Ausbildung mit einem höheren Umfang an Belastung – vor allem eine höhere Intensität – zum festen Bestandteil des Trainingsprozesses geworden ist. Ebenso wissen wir sehr wohl, daß das moderne Tennis durch Schnelligkeit, Kraft und Ausdauer bestimmt wird. Nun ist das alles leichter gesagt.

In der Praxis sieht das oftmals stets etwas anders aus, wobei meist nur das reine Tennistraining mit Ball und Schläger durchgeführt wurde. War es systematisch, war es ausreichend und war es individuell abgestimmt? Viele andere Fragen kommen noch hinzu. Auch Untersuchungen sind notwendig. Also auch experimentieren? Hatten wir dazu eigentlich Mut? Wir werden ihn haben müssen, wenn wir im Tennissport vorankommen wollen.

Die Auseinandersetzungen haben uns in unserer Auffassung aneinander näher gebracht. Es gilt nun die Trainings- und Übungsprogramme sowie Lehrmaterial für die technischen Elemente wie Filmstreifen, Bildreihen usw. für das Grundlagen- und Aufbautraining zu erarbeiten.

Galea-Cup erste Feuertaufe

Zu diesem Thema zuerst eine aktuelle Frage. Wie Sie, liebe Tennisfreunde, bereits aus unserem „Tennis“-Heft Nr. 1 und auch aus der Sportpresse erfahren haben, nehmen wir in diesem Jahr erstmals am Coupe de Galea für Nachwuchsspieler teil. Von den vier Vorrunden-Gruppen wurden wir in die Österreich-Gruppe mit Pokalverteidiger Sowjetunion, Österreich, Schweden und Belgien ausgelost, die vom 21. bis 26. Juli in Kitzbühel stattfindet. Unser erster Gegner ist der Gastgeber, gegen den nach der Papierform eine Chance ausgerechnet werden kann. Der Sieger trifft dann auf Schweden, während die UdSSR gegen Belgien spielt. Die Gewinner aus diesen Begegnungen kämpfen um die Fahrkarte für das Endrundenturnier im französischen Badeort Vichy und die Verlierer um die Plätze in dieser Vorrundengruppe.

Griechenland-Vorrunde: In Athen spielen Polen – CSSR und Griechenland – Jugoslawien. **Ungarn-Vorrunde**



Die intensive Arbeit mit den Jüngsten ist für uns alle eine Verpflichtung, die auch praktiziert werden muß.

in Budapest: Luxemburg – Schweiz; Sieger gegen Rumänien und Ungarn – Bulgarien. **Italien-Vorrunde:** Austragungsort steht noch nicht fest: Italien – Monaco und Spanien – Westdeutschland. Die Sieger aus diesen vier Vorrunden kämpfen bereits eine Woche später vom 29. Juli bis 3. August in Vichy um den von der tennisbegeisterten Französin Madame Galea gestifteten Pokal.

Für uns sind diese Spiele die erste große internationale „Feuertaufe“, denn der Coupe de Galea ist für uns der erste internationale Pokalwettbewerb, an dem wir uns beteiligen. In seiner ersten Auswahl hat der Deutsche Tennis-Verband Backhaus, Rainer Becker, Brunotte, Meisel, Lässer, Vasovic und Weise in dieses Galea-Cup-Aufgebot einbezogen.

Wo steht der Nachwuchs?

Im Zusammenhang mit der Teilnahme am ersten internationalen Pokalwettbewerb ist die Frage aktueller denn je: **Wie sieht es mit unserem Nachwuchs aus?** Es gab und gibt Spielerinnen und Spieler, die in einigen Jahren unseren Leistungssport mit einem höheren Niveau bestimmen könnten. Aber auch hier stimmt das Fehlen zweier Voraussetzungen nachdenklich. Es ist nach wie vor die zu geringe Zahl von Mädchen und Jungen als Spitzenkräfte. Darüber hinaus gehören bis auf zwei Kader diese jungen Sportler nicht den Trainingszentren an und damit sind sie nicht in einem systematischen Trainingsprozeß einbezogen. (Fortsetzung Seite 8)

Die große Bedeutung der Übungsleiter für das Jugendtraining

Nicht viel anders sieht es bei den Jugendlichen aus. Erst bei den Schülern und Pionieren zeichnet sich eine hoffnungsvolle Perspektive ab. Und hier muß es beginnen, was wir bisher als Schwächen in unserer Arbeit erkannt haben und dort sogar recht energisch den Hebel ansetzen. Das bezieht sich auf ein systematisches, vielseitiges Training mit den zum Aufbau notwendigen Übungswettkämpfen.

Das bedeutet jedoch, daß wir die Übungsleiterausbildung und die Arbeit der Übungsleiter mit den Kindern und Jugendlichen verbessern müssen. Die Übungsleiter und Trainer müssen Anleitungen vom zentralen Trainerrat und von den Trainerkommissionen der BFA erhalten, und darüber hinaus auch Trainings-Übungsprogramme und Lehrmaterial in die Hände bekommen, um mit den neuesten Erkenntnissen das Grundlagen- und Aufbautraining gestalten bzw. durchführen zu können.

Eine der wesentlichen Aufgaben muß in der Entwicklung einer großen Leistungsdichte liegen. Dabei, so meine ich darf ein Hauptmangel in unserer bisherigen Entwicklungsarbeit mit den Kindern und Jugendlichen nicht übersehen werden: Bei der Sichtung und Auswahl ist nicht nur die gegenwärtige Leistung der jungen Spielerin und des jungen Spielers ausschlaggebend, sondern wir wollen uns künftig davon leiten lassen, vielseitiger und eingehender zu sichten und auszuwählen. Dabei soll das Grundprinzip der Individualität des Spielers gewahrt bleiben. Dennoch sollen bei ihnen die bestmöglichen Beweisläufe gesteuert werden. Die Erfahrung lehrt nämlich, daß Spieler mit unorthodoxen Schlägen relativ schneller zu Erfolgen kommen, die Spieler mit orthodoxen Schlägen dagegen höhere Entwicklungsgrenzen besitzen.

Vom Trainerrat werden Test- und Sichtungsprogramme zur Überprüfung und Auswahl erarbeitet, die allseitige Aussagen über die Grundlagen der Entwicklungsstufen eines Tennisspielers geben müssen. Der Kreis der zu erfassenden jungen Spieler muß sehr groß sein, denn es ist für die Entwicklungsarbeit des Deutschen Tennis-Verbandes notwendig, daß viele Kinder und Jugendliche aus den unterschiedlichsten Gemeinschaften, Sektionen, Kreisen und Bezirken bei entsprechender Voraussetzung in den Schüler- und Jugendkader des Verbandes aufgenommen werden.

Wir werden im Hinblick auf diese umfassende Aufgabenstellung im Trainerrat vielseitige Untersuchungen und auch einen Erfahrungsaustausch mit den Fachkollegen in anderen Tennisländern anstreben. Methoden zur Spielbeobachtung und für Spielanalysen werden weiterhin nach Erarbeitung im Trainerrat unsere gemeinsamen Bemühungen und Anstrengungen unterstützen. Aus einigen der hier angeführten Probleme wird ersichtlich, welche umfangreiche Arbeit uns in den nächsten Jahren bevorsteht.

Im Februar des vergangenen Jahres hat sich auf Beschluß des Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes der zentrale Trainerrat neu konstituiert. Es sei mir auf diesem Wege gestattet, nochmals unserem ehemaligen Trainerrat für die geleistete Arbeit zu danken. Der neue Trainerrat hat im Tennisjahr 1964 die Grundlagen für die vielfältigen Aufgaben erarbeitet.

Auf der Tagung im Februar 1965 wurden im Trainerrat die Verantwortungsbereiche wie folgt festgelegt:

Vorsitzender: Dieter Banse
Verantwortlich für die Nachwuchsentwicklung:

Inge Schulze
Werner Rautenberg
Verantwortlich für den Leistungssport:

Dieter Banse
Verantwortlich für die wissenschaftlich-methodische Arbeit:

Edgar Federhoff
Verantwortlich für die Ausbildung und Weiterbildung der Übungsleiter:

Kurt John
Konrad Zanger
Verantwortlich für Planung und Auswertung des Sportjahres auf breiter Ebene: Horst Stahlberg

Darüber hinaus sind die Mitglieder des Trainerrates für die fachliche Anleitung in den Bezirken wie folgt eingesetzt:

Kurt John
Erfurt, Suhl und Gera
Edgar Federhoff
Leipzig, Magdeburg
Werner Rautenberg
Neubrandenburg, Berlin,
Karl-Marx-Stadt
Horst Stahlberg
Potsdam, Frankfurt/Oder
Inge Schulze
Schwerin, Rostock
Konrad Zanger
Cottbus, Dresden, Halle

Wir erwarten eine verstärkte und gute Zusammenarbeit zwischen BFA und den Vertretern des Trainerrates im Interesse unseres Tennissportes.

Keine Vorrunden mehr

Auf der Berliner Präsidiumstagung im März fielen einige wichtige Entscheidungen. Zu den besonderen Beschlüssen zählt die Absetzung der Vorrunden zu den Deutschen Einzelmeisterschaften der Damen und Herren, die nach sehr sachlichen Diskussionen bei drei Gegenstimmen vom Terminkalender gestrichen worden sind, weil nach den Erfahrungen der letzten Jahre bei zahlreichen Spielern für diese Vorrunden kein Interesse mehr vorhanden ist. Ausgenommen von diesem Beschluß sind die Vorrunden zur Deutschen Jugendmeisterschaft, die weiterhin durchgeführt werden.

In diesem Zusammenhang gab es auch Zustimmung über die Beteiligungsformel der Deutschen Meisterschaften in Leipzig. Auf den eingebrachten Vorschlag hin nehmen automatisch die Ranglistenpieler 1 bis 8 an den Titelkämpfen teil, die 15 Bezirksmeister und neun Nachwuchssportler, die von der Kommission für Nachwuchsentwicklung nominiert werden. Diese Regelung gilt für Herren und Damen.

Ein weiterer Beschluß betrifft die Meldepflicht von zwei Jugendmannschaften ab 1966. Er lautet wörtlich: Der Antrag der Kommission für Nachwuchsentwicklung, daß jede Sektion, die in der Sonderliga oder in der Verbandsliga vertreten ist, im Spieljahr 1966 mit zwei Mannschaften aus dem Bereich des Kinder- und Jugendsports an den Runden-spielen teilnehmen muß, wird einstimmig gebilligt. Den Bezirken wird empfohlen, in ihrem Bereich eine ähnliche Regelung durchzuführen.

Auf der Präsidiumstagung erinnerte der Vorsitzende für Spiel- und Wettkampf, Hans-Joachim Petermann, daran, bei den kommenden Runden-spielen die Kontrolle der Kinder- und Jugendmannschaften (gemäß § 5 der Wettkampfbestimmungen) nicht zu vergessen. Darum die Bitte an die Staffelleiter, eine Mitteilung zu geben, wenn Jugendmannschaften aus den Rundenwettkämpfen ausscheiden sollten.

Eine Information an alle Mitglieder unseres Verbandes; Auf der Tagung nahmen die BFA-Vorsitzenden die neu geschaffene Verbandsnadel des DTV zum Verkauf an die Sektionen bzw. deren Mitgliedern in Empfang. Diese Nadel gibt es in zwei Ausführungen, und zwar als Anstecknadel und als Brosche. Preis 1,- MDN.

Verabschiedet wurde auch die Ausarbeitung für die Verleihung der „Ehrennadel des DTV“ in Gold, Silber und Bronze.

Wurzen begrüßte einige unserer „Asse“

Von Rolf Becker kurz notiert

Einen Tag vor dem Hallenturnier in der Leipziger DHfK-Sporthalle stellte sich die DDR-Spitze erstmalig in der Stadthalle von Wurzen vor. Leider konnte auf Grund der sehr begrenzten Zeit, es stand nur ein halber Tag zur Verfügung, kein vollständiges Turnierprogramm abgewickelt werden. Vielleicht im nächsten Jahr, was sehr zu begrüßen wäre.

Die ausgetragenen Vergleichswettkämpfe blieben nicht ohne Überraschungen. So konnte sich unser deutscher Meister Werner Rautenberg zunächst mit der Halle überhaupt nicht befreunden, und mußte eine unerwartete 3:6-, 5:6-Niederlage durch Bernd Dobmaier (Einheit Zentrum Leipzig) hinnehmen. Überhaupt zeigte sich Dobmaier in einer glänzenden Form und bezwang auch noch den 18jährigen Galea-Cup-Kandidaten Wolfgang Backhaus (DHfK) mit 5:6, 6:2, 6:5 allerdings recht knapp. Ulrich Trettin war bei seinem 6:2-, 6:4-Sieg gegen den jungen Rainer Becker in keiner Spielphase in ernstliche Verlegenheit zu bringen. Helga Magdeburg unterlag Backhaus mit 1:6, 1:6.

In dem interessanten Vergleich zwischen Galea-Cup-Aspiranten hatte der etwas sicherer wirkende und auch glücklicher spielende Vasovic (SC Chemie Halle) gegen Rainer Becker (DHfK) mit 6:4, 6:5 das bessere Ende für sich.

Im Doppel siegten Rautenberg/Bluhm (TSG Berlin - DHfK) mit 6:5, 4:6, 6:3 gegen Vasovic/Dobmaier, die zuvor Rainer Becker/Backhaus mit 6:2, 6:4 das Nachsehen gegeben hatten.

Schkeuditz empfing Ilmenau

In der Schkeuditzer Sporthalle gewann Fmoor Ilmenau einen Mannschaftskampf gegen Motor Schkeuditz mit 12:2. Die Gastgeber-Siege errangen Philipp gegen Schulz 6:5, 6:2 und Stahl gegen Hauwerde mit 6:0, 6:3. Einzelheiten über diesen Vergleich im nächsten Heft.

Trettin auch in Leipzig unbesiegt

Drei Niederlagen von Rautenberg / Vahley spielte gegen Herren

Unsere Spitzenklasse und ein Teil der Galea-Cup-Kandidaten bei einem Hallenturnier in Leipzig! Das hatte einige hundert Zuschauer in die Ernst-Grube-Sporthalle gelockt, die bei diesem von der rührigen HSG Wissenschaft DHfK mit Zeitbeschränkung - jedes Spiel lief über 30 Minuten - durchgeführten Turnier auf ihre Kosten kamen. Freilich werfen Zeit-Turniere bestimmte Probleme auf. Dennoch bewies dieses Leipziger Turnier, daß die Vorteile überwiegen.

Auch konditionell wurden die Kämpfe auf dem Parkett zu einer Kraftprobe, da in den zwei Gruppen des Einzelwettbewerbss jeder gegen jeden spielte und dadurch jeder in kurzer Zeit mindestens 2½ Stunden auf dem Platz stand. Das besondere Augenmerk galt dabei unseren Galea-Cup-Aspiranten. Der 18-jährige DHfK-Student Wolfgang Backhaus wußte diesmal am besten zu gefallen, der seine stärkste Leistung mit einem 5:4-Sieg gegen unseren Meister Werner Rautenberg vollbrachte.

Nur konditionell muß Backhaus noch weiter an sich arbeiten. Das zeigte sich bei seiner unmittelbar auf den Sieg gegen Rautenberg folgenden 5:7-Niederlage gegen Richter (DHfK). Sie kostete ihm auch den zweiten Platz, obwohl er dem späteren Zweiten, Bernd Dobmaier (Einheit Z. Leipzig), der Rautenberg ebenfalls besiegte, mit 5:4 das Nachsehen gab. Der Berliner Ulrich Trettin (TSC) blieb mit seinem harten und genauen Spiel ungefährdet; er wurde ungeschlagen Turniersieger.

In der B-Gruppe ließ man unsere beiden derzeit besten Damen Hella Vahley und Helga Magdeburg mit vier Herren spielen. Auch solche Versuche können durchaus zur Leistungssteigerung unserer Damen beitragen. Immerhin gewann Hella Vahley neben dem direkten Vergleich gegen Helga Magdeburg (9:2) auch gegen Hahn (4:3) und Bluhm (5:4). Gruppensieger wurde hier gleichfalls ungeschlagen der aufbau Südwest Leipzig zurückgekehrte Hallenser Bezirksmeister Karl-Heinz Schwink vor dem Galea-Cup-Anwärter Rainer Becker (DHfK).

Turbulent ging es im Herren-Doppel zu, das die Zuschauer mehrfach zum Belfall auf offener Szene hinriß. Sowohl in der Vorschlußrunde als auch im Finale entschied dabei jeweils ein einziges Spiel mehr über Sieg und Niederlage. Fahrmann, der wegen Verletzung nicht am Einzel teilnehmen konnte, hielt sich hier schadlos. Zunächst gewannen Fahrmann/Rautenberg gegen Rainer Becker/Backhaus mit 7:6, die bereits 4:1 geführt hatten, und im Endspiel bezwangen die deutschen Meister mit 7:6 Trettin/Schwink.

Rolf Becker
Herren-Einzel: A-Gruppe: Trettin - Dobmaier 6:4, - Backhaus 7:4, - Rautenberg 6:5, - Richter 9:1, - Vasovic 6:2; Dobmaier - Backhaus 4:5, - Rautenberg 6:5, - Richter



Unsere Spitzenspielerin Hella Vahley gewann nach Ilmenau auch das Premierien-Hallenturnier in der Ernst-Grube-Sporthalle der DHfK Leipzig.

7:3, - Vasovic 5:2; Backhaus - Rautenberg 5:4, - Richter 5:7, - Vasovic 6:3; Rautenberg - Richter 7:4, Vasovic 10:3; Richter - Vasovic 7:3. Abschlußstand: 1. Trettin 5:0 Pkt./34:16 Spiele, 2. Dobmaier 2:3/26:21, 3. Backhaus 3:2/25:25, 4. Rautenberg 2:3/11:24, 5. Richter 2:3/22:31, 6. Vasovic 0:5/13:34.

B-Gruppe: Schwink - Becker 5:2, - Hella Vahley 5:3, - Bluhm 8:4, - Hahn 7:4, - Magdeburg 7:3; Becker - Vahley 6:2, Bluhm 6:4, - Hahn 6:3, - Magdeburg 8:4; Vahley - Bluhm 5:4, - Hahn 4:3, - Magdeburg 9:2; Bluhm - Hahn 6:5, - Magdeburg 6:2; Hahn - Magdeburg 8:1. Abschlußstand: 1. Schwink 5:0/32:16, 2. Becker 4:1/28:18, 3. Vahley 3:2/23:20, 4. Bluhm 2:3/24:26, 5. Hahn 1:4/23:24, 6. Magdeburg 0:5/12:38.

Herren-Doppel: Vorschlußrunde: Fahrmann/Rautenberg - Becker/Backhaus 7:6; Schwink/Trettin - Vasovic/Dobmaier 7:6; Schlußrunde: Fahrmann/Rautenberg - Trettin/Schwink 7:6.

TENNIS

TECHNIK - TAKTIK - TRAINING

von KARL-HEINZ STURM

Dieses mit zahlreichen Abbildungen ausgestattete Lehrbuch umfaßt 148 Seiten und ist in Halbleinen gebunden für 9,90 MDN in jeder Buchhandlung erhältlich.

SPORTVERLAG - BERLIN

Auch beim eleganten Tennissport muß erst ein gewisses „ABC“ beherrscht werden, ehe man erste Erfolge erreicht. Diese Grundkenntnisse vermittelt der mehrfache Deutsche Meister Karl-Heinz Sturm in diesem vielgelesenen Lehrbuch. Es ist leicht faßlich geschrieben und gibt systematisch eine Übersicht vom neuesten Stand in der Praxis und der Sportwissenschaft.

Der Band behandelt in seinen vier Hauptteilen

- die heutige Entwicklung im Welttennis,
- die Technik des Tennis, die einzelnen Schlagarten, ihre Bedeutung, Anwendung und Schulung,
- die Taktik mit ihren Grundregeln und das Verhalten bei Einzel- und Doppelspielen,
- das umfassende Training des Tennisspielers.



Tennissaitenöl und Tennissaitenlack

sind für die regelmäßige Pflege Ihres Schlägers unbedingt erforderlich.

A. Demmrich KG., Chemisch techn. Fabrik, Radebeul 1

Neubesaitungen

aller Tennisschläger mit den besten Markensaiten. In zwei Tagen zurück! Neue Schläger in jeder Preislage. Feinste Markensaiten. Vorschriftenmäßige Tennisnetze.



Verlangen Sie Angebote!
ERNST RUDOLF GLIER, Markneukirchen (Sa.)
Postfach 94

Möglichkeiten der Nachwuchsentwicklung ausschöpfen

Zahlen decken Schwächen auf / Mitgliederstarke Bezirke haben erschreckend wenig Jugendliche Das Nahziel: 2/3 (Erwachsene) zu 1/3 (Schüler/Jugend)

Vom Vorsitzenden der Kommission für Nachwuchsentwicklung, Karl-Heinz Sturm

Die Kommission für Nachwuchsentwicklung hat sich auf ihren Arbeitstagen im November des vergangenen Jahres und im Februar 1965 intern und in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen für den Kinder- und Jugendsport in den Bezirken eingehend mit dem gegenwärtigen Stand der Arbeit mit dem Nachwuchs in unserem Deutschen Tennis-Verband beschäftigt. Bei den vorgenommenen Einschätzungen und Auswertungen hat sich erwiesen, daß bei weitem noch nicht alle Möglichkeiten der perspektivischen Nachwuchsentwicklung ausgeschöpft worden sind.

Dieser Einschätzung liegt eine statistische Erfassung zugrunde, die leider nicht ganz vollständig ist, weil beispielsweise der BFA Potsdam seit Oktober 1964 unverständlicherweise keine Möglichkeit gefunden hat, uns die gewünschten und für uns wichtigen Angaben zu übersenden. Diese ersten statistischen Daten sehen wir als einen vielversprechenden Ausgangspunkt. Ein tiefgründige Aussage über eine Entwicklungstendenz kann jedoch erst durch einen Vergleich mit den Ergebnissen der folgenden Jahre erfolgen, wobei wir eine ansteigende Kurve bei den Schülern und Jugendlichen erwarten. Diesem Ziel gelten alle Anstrengungen.

Von den insgesamt 7239 Jugendlichen entfallen auf Schüler (bis 14 Jahren) 3097 = 43 Prozent, und auf die Jugendlichen (15 bis 18 Jahren) 4142 = 57 Prozent.

Gute Beispiele im Verhältnis Schüler/Jugendliche zu der Zahl der Erwachsenen:

Bezirk	Erwachs.	Schüler/Jugendl.	Verhältnis
Neubrandenburg	213	267	40 % : 60 %
Schwerin	209	212	50 % : 50 %
Suhl	314	211	60 % : 40 %
Halle	2141	1194	64 % : 36 %

Bezirk	Erwachs.	Schüler/Jugendl.	Verhältnis
Berlin	2650	509	83 % : 17 %
Frankfurt/Oder	268	59	82 % : 18 %
Leipzig	3316	615	81 % : 19 %

Das angestrebte Nahziel in unseren verstärkten Anstrengungen um günstige Relationen sollte im Verband in einem Verhältnis von zwei Drittel erwachsener Mitglieder zu einem Drittel jugendlicher (Schüler natürlich einbezogen) Mitglieder liegen. Wie man aus den Zahlen ersieht, sind wir noch weit davon entfernt. Auffallend ist, daß das Verhältnis in den kleinen Bezirken günstiger liegt als in den großen Bezirken, hier mit einer Ausnahme: Halle erfüllt als einziger Großbezirk dieses angestrebte Ziel. Sehr interessant ist in diesem Zusammenhang, daß der Bezirk Halle mit rund 1200 Schülern und Jugendlichen fast doppelt soviel Mitglieder dieser Altersgruppen aufweist wie der rein zahlenmäßig wesentlich stärkere Nachbarbezirk Leipzig. Der bescheidene Anteil jugendlicher gegenüber den Erwachsenen ist sowohl in Leipzig als auch in Berlin sehr traurig, ehrlich gesagt äußerst besäuernd. Gerade in diesen großen Bezirken mit Tennistraditionen sind die gün-

stigsten Voraussetzungen für die Entwicklung des Schüler- und Jugendsports gegeben.

In etwa die Waage halten sich bei den Verhältniszahlen die weiblichen und männlichen Mitglieder.

	weiblich	männlich
Jugendliche:	1865	2177
Schüler:	1486	1611
unter 6 Jahren:	45	33

Das Verhältnis ist also nicht sehr unterschiedlich, wie sich der Unterschied sowohl in der Breitenleistung zwischen Damen und Herren als auch in der Schüler- und Jugendklasse ausdrückt. Diese Tatsache ist ein sehr aufschlußreicher Beweis dafür, daß auch in unserem Deutschen Tennis-Verband, wie in der ganzen Tenniswelt, dem Damentennis zu wenig Beachtung und Unterstützung geschenkt wird. Das betrifft alle Altersklassen!

Rundenspiele im Spiegel der unbestechlichen Zahlen

Auch in der Frage der Beteiligung der Mannschaften an den Rundenspielen sollte das Verhältnis 2/3 zu 1/3 das erstrebenswerte Ziel sein. Das Verbandsmittel liegt jedoch weit unter dieser Verhältniszahl, wobei die sich negativ „auszeichnenden“ Bezirke – auch hier trägt Berlin die „rote Laterne“ – sogar noch weit unter (!) dem derzeitigen Verbandsmittel liegen.

Im Verbandsbereich aller 15 Bezirke haben wir 902 Erwachsenenmannschaften und 367 Schüler/Pioniere- und Jugendmannschaften, die am Rundenspielbetrieb teilnehmen. Das macht 71 Prozent zu 29 Prozent aus, wobei unterteilt im Vorjahr 111 Schüler- und 256 Jugendmannschaften gemeldet waren.

Durch gute Beispiele zeichnen sich folgende Bezirke aus:

Bezirk	Erwachs.	Schüler/Jugendl.	Verhältnis
Neubrandenburg	13	11	54 % : 46 %
Cottbus	31	28	53 % : 47 %
Halle	104	68	60 % : 40 %

Bezirk	Erwachs.	Schüler/Jugendl.	Verhältnis
Berlin	165	35	83 % : 17 %
Frankfurt/Oder	13	3	81 % : 19 %
Gera	30	8	80 % : 20 %

Bei Berlin sind die Gastmannschaften, die aus anderen Bezirken (Randgebiete) am Rundenspielbetrieb des Berliner Bezirkes teilnehmen, nicht berücksichtigt worden.

In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, daß die Mitgliederzahlen für die Beurteilung der Mannschaftssituation im Kinder- und Jugendsport

allein nicht aussagekräftig genug sind. So hat beispielsweise der Bezirk Schwerin in seiner Mitgliederstärke eine sehr günstige Position. Trotz dem überrascht im negativen Sinne, daß in diesem Bezirk auf 212 Schüler und Jugendliche nur ganze zwei Mannschaften entfallen, das heißt 106 Schüler und Jugendliche bilden eine Mannschaft. **Und im Bezirk Suhl gibt es nicht eine Schülermannschaft, obwohl 106 Schüler (bis 14 Jahren) Tennis spielen.**

Die Mitgliederzahlen und die Beteiligung von Schüler- und Jugendmannschaften an den Rundenspielen stehen in den Bezirken bekanntlich in einem sehr engen Zusammenhang mit den Bestimmungen über die Pflichtmeldungen von Jugendmannschaften. In fünf Bezirken ist die Teilnahme von Schüler- und Jugendmannschaften an den Rundenspielen Voraussetzung bzw. Bedingung für die Spielberechtigung der Erwachsenenmannschaften am Rundenspielbetrieb:

Halle: Für Sektionen mit Bezirksklassen- und Bezirksligamannschaften = 2 Pionier- und Jugendmannschaften.

Dresden: Verbandsliga = 1 Schüler- und Jugendmannschaft.

Bezirksliga und Bezirksklasse = 1 Schüler- oder Jugendmannschaft.

Cottbus: Je Sektion 1 Schüler- und Jugendmannschaft.

Leipzig: Bezirksliga = 1 Jugendmannschaft.

Magdeburg: Bezirksliga = 1 Jugendmannschaft.

Derartige Maßnahmen sind zugegebenermaßen nicht gerade sehr populär. Auch kann eine hohe Mitgliederzahl im Bereiche des Nachwuchses nicht das alleinige Kriterium für die Beurteilung der Arbeit mit dem Nachwuchs sein. Jedoch ist es für eine erfolgreiche Arbeit eine unabdingbare Voraussetzung, daß Schüler und Jugendliche als aktive Spieler in den Gemeinschaften wirken. Aus diesen Überlegungen heraus wurden o. a. Pflichtmeldungen befürwortet und festgelegt.

Der Wettkampfbetrieb in den Bezirken im Spiegel der Statistik

An den Pionier-Bestenermittlungen haben 483 Schüler und 321 Mädchen (insgesamt 804) teilgenommen.

An den Bezirksmeisterschaften der Jugend waren 405 Jungen und 233 Mädchen beteiligt, das heißt insgesamt 638 Jugendliche.

Neben den Bezirksmeisterschaften gab es noch an Schüler- und Jugendveranstaltungen: 18 Turniere für Schüler und Jugendliche, in vier Bezirken Pokalspiele für Pioniere und Jugend-

liche und dazu 13 Lehrgänge. Ein Kommentar hierzu dürfte sich erübrigen, denn diese bescheidenen Zahlen sprechen für sich – leider im negativen Sinne.

Diese Ergebnisse und Tatsachen zwingen zur Notwendigkeit, daß wir uns in allen Bereichen unseres Verbandes noch mehr als bisher um unsere jungen und jüngsten Mitglieder kümmern müssen. Denn nur dann ist jene Basis zu erreichen, auf der sich aufbauend eine höhere Leistungsentwicklung in unserem Deutschen Tennis-Verband erreichen läßt.

Neben dem ständigen Bemühen, die Trainingsarbeit inhaltlich methodisch zu verbessern, sollten folgende Maßnahmen situationsbedingt angewandt werden:

1. Bildung von Gruppen 7- bis 8jähriger Kinder. Heranführung an unseren Sport mit Hilfe von Kleinfeldtennispielen.

2. Bildung von weiteren Kindergruppen über die Patenschaften mit den Schulen.

3. Bildung von Trainingsstützpunkten für Kinder und Jugendliche in Orten mit mehreren Tennissektionen.

4. Durchführung von Lehrgängen für Übungsleiter in den Bezirken und Kreisen.

5. Erweiterung des Wettbewerbsystems für Schüler und Jugendliche.

Für das Wettbewerbssystem hält die Kommission für Nachwuchsentwicklung folgende Regelung für angebracht:

Mannschaftswettbewerbe

Schüler: Getrennte und gemischte Mannschaften in einer Klasse (in mehreren Staffeln) bis zum Bezirksmeister. Anzustreben ist hierbei die Trennung in männliche und weibliche Schülermannschaften. Der Zeitpunkt ergibt sich situationsbedingt in den Bezirken natürlich unterschiedlich.

Jugend: Rundenspiele für weibliche und männliche Jugendmannschaften. **Stärke:** Sechs Spielerinnen und sechs Spieler. In den **Großstädten:** Eine Staffel Bezirksliga und eine oder mehrere Staffeln der Kreisliga. In den **Kleinbezirken:** Eine oder mehrere Staffeln der Kreisliga. Anzustreben sind sieben Mannschaften in den jeweiligen Klassen. Die Bezirks-Mannschaftsmeister beteiligen sich an den Vor-, Zwischen- und Endrunden zur deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft. Ferner Durchführung von Pokalspielen für ge-

mischte Jugendmannschaften (3:3) in den Bezirken. Pokalspiele um den Wanderpokal des Zentralrats der FDJ für Bezirks-Auswahlmannschaften.

Einzelwettbewerbe

Meisterschaften: Schüler: Durchführung von Schülermeisterschaften in den Sektionen, Kreisen, Bezirken und im Verband.

Jugend: Durchführung von Meisterschaften in den Sektionen, Kreisen und Bezirken. Durchführung von vier Vorrunden und einer Enrunde der deutschen Jugendmeisterschaft.

DDR-ottene Turnier: Verbands-offen: Durchführung allgemeiner Turniere als Jugend- und Nachwuchsturnier in zwei Klassen. Nachwuchs 18- bis 21jährige und die stärksten Jugendlichen. **Jugend:** Jugendliche und Schüler/Pioniere.

Bezirks-offen: Durchführung allgemeiner Turniere als Jugend- und Schülerturniere in zwei Klassen: **Jugend:** Jugendliche und die stärksten Schüler. **Schüler:** Allgemeine Schülerklassen; in zwei Klassen möglich; 12 Jahre und jünger; über 12 Jahre. Durchführung von Wochenend- und Doppelturnieren für Schüler und Jugendliche auf örtlicher und regionaler Basis.

Leistungseinschätzung

Die Breitenleistung der Jugendlichen in unserem Verband ist auch im Jahre 1964 weiter abgesunken. Als Grund dafür können nicht nur die geburtschwachen Jahrgänge allein angeführt werden. Auch die in den Jahren 1956 bis 1960 allgemein vertretene Tendenz, sich in der Entwicklungsarbeit auf einige Talente zu konzentrieren, findet in dieser Situation ihren deutlichen Ausdruck. Doch wird in den kommenden Jahren nunmehr die Gesundheit bzw. Aufwärtsentwicklung aus der Schülerklasse hervorgehend einsetzen.

Auch in der Spitzenleistung unserer Jugendlichen besteht vornehmlich im Einzel noch ein deutlicher Abstand gegenüber der Sowjetunion und den leistungsstärksten sozialistischen Ländern. Die Ursachen liegen im wesentlichen in der noch nicht ausreichenden Grundlage der Tennistechnik, wobei auch noch fehlende konditionelle Voraussetzungen nicht zu übersehen sind. Man sollte sich endlich von der falschen Ansicht freimachen, daß man allein mit Schnelligkeit und Schlagesicherheit international bestehen kann.

Hier sind natürlich die Erfolgsaussichten in der Jugendklasse noch größer als in der Erwachsenenklasse. Die

Erfahrungen haben jedoch bewiesen, daß – abgesehen von der Erfolgsbasis – für die weitere Entwicklung auch in der Jugendklasse der alleinige Erfolg und Fortschritt im Tempo- und Kraftspiel liegt. Reine Defensivspieler werden über einen mittelmäßigen Standard nicht hinauskommen.

Ein Silberstreifen am Horizont

Unsere heutige Jugendspitze ist stärker als vor etwa drei bis vier Jahren einzuschätzen. Allerdings ist sie noch sehr dünn, die bei der weiblichen Jugend noch schmaler ist als bei den Jungen. Aber auch hier wird die Weiterentwicklung aus der breiteren Basis der Schülerklasse in zwei bis drei Jahren vollzogen sein.

Obwohl im „Tennis“-Heft Nr. 1 die Leistungseinschätzung veröffentlicht worden ist, möchte ich sie in Ergänzung zu diesem Komplex der behandelten Nachwuchsthematik noch einmal wiederholen. Nach dieser Einschätzung der Saison 1964 ergibt sich diese Rangfolge:

Weibliche Jugend

Meineke (SC Chemie Halle), Strecker (Motor Sud Brandenburg), Borkert (ISC Berlin), Köch (SC Chemie Halle), Haselbauer (Aktivist Böhlen), Franke (Motor Warnowwerit Rostock), Betka (Einheit Mitte Erfurt).

Männliche Jugend

Brunotte (Einheit Wernigerode), Meisel (Einheit Mitte Erfurt), Backhaus (DHK Leipzig), Waldhausen (Einheit Wernigerode), Kohl (Med. Akad. Dresden), Lässer (Aufbau Ahlbeck), Biermann (Med. Akad. Dresden).

Perspektiven der Entwicklungsarbeit

Eine Auswertung bzw. eine Analyse der Entwicklungsarbeit ist stets auf der Grundlage der gegebenen Voraussetzungen zu betrachten. Mit den augenblicklichen Voraussetzungen sind im Republikaufbau grundlegende Verbesserungen nicht mehr zu erzielen.

Die Maßnahmen zur Talente-Auswahl und die Zusammenfassung der entwicklungsfähigen und leistungsstärksten Schüler und Jugendlichen in Förderungsgruppen hat sich grundsätzlich bewährt. Mit diesen Prinzipien wird insgesamt gesehen eine gute Zusammenarbeit der Kommission für Nachwuchsentwicklung mit dem DTV-Verbandstrainer und den Kommissionen in den

(Fortsetzung Seite 13)

DORSCH-



TENNISCHLAGER

bieten Gewähr für ausgezeichnete Qualität

WILLY DORSCH - Markneukirchen

Tennisschlägerfabrik

Krees wieder der große Sieger

Hallenmeisterschaften der UdSSR im Zeichen der Überraschung / Im Finale triumphierten die großen Favoriten / Drei Titel für Lejus / Zwei Meistertiteln für Anna Tolstoi-Dmitrijewa

Die diesjährigen Hallentennismeisterschaften der UdSSR in Swerdlowsk standen im Zeichen vieler Überraschungen. Metreweli unterlag Wassiljew 1:6, 6:8, 6:1, 6:4, 3:6, Potanin verlor glatt mit 1:6, 5:7, 4:6 gegen den „Riesen“ Parmas, nachdem zuvor Potanin mit 2:6, 6:1, 6:1, 6:0 verblüffend schnell Wassiljew ausgebootet hatte. Bei den Damen ließ sich Galina Bakschewaja von der jungen Iwanowa schlagen, Kull flog gegen Stefanenkowa (Minsk) 2:6, 2:6 heraus und die spielstarke Jermolowa, bei uns gut bekannt, ließ sich von Tichonowa 6:2, 1:6, 5:7 aus dem Rennen werfen. Als es jedoch in die Vorentscheidung hinging, waren die namhaften Spieler im großen und ganzen dabei.

Das waren die „letzten Acht“ im Herren-Einzel: Lejus, Mdsinarischwili, Iwanow, Potanin, Wassiljew, Parmas, Juschka und Kedars. Titelverteidiger Lejus kam über Mdsinarischwili 6:2, 6:8, 6:4, 6:1, Parmas gegen Iwanow 6:2, 6:1, 6:3 und Juschka mit einem 5:7, 6:2, 6:1, 4:6, 6:1 ins Semifinale. Natürlich vermifste man dort unter den „letzten Vier“ doch so gute Könner wie Lichtschow, Jegorow und Siwochin. Außer Parmas zog auch Lejus glatt (6:4, 6:4, 6:3 gegen Juschka) ins Finale, das Toomas Lejus als der sichere Mann gegen den aufschlagstärkeren Parmas mit 6:4, 6:4, 6:4 gewann.

Das Damen-Einzel brachte Anna Tolstoi-Dmitrijewa den erwarteten Sieg und Titel. Doch hatte sie anfangs gegen die pfiffige Tiu Kiwi beim Stande von 5:3 und 40:15 plötzlich den Faden verloren, fand ihn dann aber wieder und siegte zum Schluß klar mit 5:7, 6:2, 6:2. Würde Kiwi nicht zu sehr an der Grundlinie „kleben“, sondern mehr die Netzposition suchen, wäre sie um eine Klasse stärker. Die Vorschlußrundenkämpfe enttäuschten. Anna Tol-

stoi hatte in Ljubow Tichonowa (6:3, 6:3) keine ernsthafte Gegnerin, während Kiwi – Iwanowa mit ihren Nerven kämpfte. So machte Tiu Kiwi bei 7:6 und 40:0 drei Doppelfehler hintereinander, gewann schließlich doch mit 10:8, 6:2.

Herren-Doppel: Lejus/Parmas – Kedars/Juchwelt 3:6, 8:6, 6:3, 6:3. **Mixed:** Galina Bakschewaja/Lejus – Maria Kull/Parmas 6:1, 8:6. **Damen-Doppel:** Anna Tolstoi-Dmitrijewa/Galina Bakschewaja – Maria Kull/Larissa Preobraschenskaja 7:5, 6:3.

In allen Endspielen waren die estnischen Schützlinge des bekannten Trainers Ewald Krees vertreten. Als Journalisten ihn nach diesen Erfolgen befragten, antwortete er nur: „Ja, es gibt ein Geheimnis, und man braucht es nicht einmal zu verbergen. Das Geheimnis unseres Erfolges ist die Liebe zum Tennis und der Fleiß.“

In der Herren-Trostrunde hatte der 17-jährige Wolkow gegen Exmeister Siwochin zwei Matchbälle, verlor jedoch 4:6, 6:2, 5:7.

Machatscheck

Tschuparow feierte ein Titel-Jubiläum

Wenn auch die bulgarischen Tennisfreunde vor einer neuen Saison stehen, so möchten wir heute trotzdem die Landesmeister 1964 vorstellen. Einen besonderen Erfolg feierte bei den im Rahmen der II. Nationalspartakiade durchgeführten Titelkämpfen der schon mehrmals an unseren internationalen Turnieren gestartete Tschuparow, der zum zehnten Male die Meisterschaft im Herren-Einzel erringen konnte. Der lebenswürdige Champion zeigte sich im Finale dem jungen Zolow mit 6:3, 6:2, 6:2 überlegen.

Seinen zweiten Titelgewinn errang Tschuparow mit Mixed mit seiner bewährten Partnerin Maria Tschakarowa – gewann mit ihr vor einigen Jahren das internationale Zinnowitzturnier – mit 6:4, 6:3 gegen Teodorowa/Pampulow. Die Damenmeisterschaft fiel an die auch bei uns gut bekannte Nachwuchsspielerin Julia Berberjan mit

einem 6:3, 6:2 gegen die Altmeisterin Tschakarowa. Wie Tschuparow errang auch Maria Tschakarowa einen zweiten Meistertitel, und zwar im Damen-Doppel zusammen mit Radkowa gegen Berberjan/Teodorowa (7:5, 6:4). Die neuen Titelträger im Herren-Doppel heißen Zolow/Zwetkow, die im Finale das Brüderpaar Rangel und Zdrawko Rangelow mit 6:2, 6:2, 6:2 sicher bezwangen.

Julia und Nikolai Nummer Eins

Die bulgarische Rangliste führen Nikolai Tschuparow und die junge Julia Berberjan an.

Herren

1. Nikola Tschuparow (Septembri Sofia)
2. Zwetan Zolow (Spartak Sofia)
3. – 5. Rangel Rangelow (Lok Plowdiw)
Kiril Jasmakow (Semtembri)
Stefan Zwetkow (Spartak Sofia)
6. Lueben Weltschew (ZSKA Sofia)
7. Christo Petrunow (Levski)



Ein Kleeblatt, das überall gerne gesehen ist: Mdsinarischwili (links) vom sowjetischen Galea-Cup-Sieger, Exmeister Siwochin, die Davis-Cup-Spieler Lichtschow und Lejus.

8. Emilian Pampulow (Akademik Sofia)
9. Boris Zwetanow (Spartak Sofia)
10. Georgi Lazarow (Akademik Sofia)

Damen

1. Julia Berberjan (Akademik Sofia)
2. Maria Tschakarowa (Septembri Sofia)
3. Nadeschda Teodorowa (Akademik Sofia)
4. Luebka Christowa (Septembri Sofia)
5. Margarita Beron (ZSKA Sofia)
6. Ilka Schterewa (Levski)
7. Olga Petrunowa (Septembri Sofia)
8. Iwanka Obreschekowa (Varna)
9. Ginka Litschewa (Lok Plowdiw)
10. Todorka Lolowa (Lok Plowdiw)

Ion Tiriac wieder Meister

Zum vierten Mal hintereinander holte sich bei den rumänischen Meisterschaften 1964 Ion Tiriac den Titel im Herren-Einzel. Mit zwei weiteren Meisterschaften im Herren-Doppel und im Mixed war der 24-jährige Diplomatsportlehrer erfolgreichster Teilnehmer, der damit seine dominierende Rolle sehr nachdrücklich unterstrich.

Im Finale des Herren-Einzels war er dem jungen Constantin Popovici mit 6:2, 6:1, 6:2 überlegen, nachdem Tiriac im Semifinale den Nachwuchsspieler Nastase II mit 6:4, 6:3, 6:1 ausgeschaltet hatte und Popovici gegen Marmureanu zu einem überraschenden Sieg gekommen war. Marmureanu zog beim Stande von 3:6, 4:6, 0:3 zurück. Einen Favoritenerfolg gab es auch im Damen-Einzel, das Julieta Namian gegen die jüngere Judith Dibar in drei Sätzen mit 4:6, 6:4, 6:3 gewann. Vorher hatte Namian mit 6:3, 6:2, Ciogolea und Dibar mit 2:6, 6:1, 6:4 Zuralau besiegt.

Herren-Doppel: Finale: Tiriac/Serester – Boaghe/Dron 6:3, 7:5, 6:1; Semifinale: Tiriac/Serester – Popovici/Nastase II 6:8, 6:1, 7:5; Boaghe/Dron – Marmureanu/Nastase I o. Sp. **Mixed:** Finale: M. Ciogolea/Tiriac – Namian/Boaghe 6:3, 6:4; Semifinale: M. Ciogolea/Tiriac – Rado/Nastase I 6:1, 6:3; Namian/Boaghe – Rozeanu/Nastase II 6:2, 6:4. **Damen-Doppel:** Finale: Horsia/Zuralau – Namian/Rozeanu 6:2, 7:5; Semifinale: Horsia/Zuralau – Verone J./Ciogolea 6:3, 6:3; Namian/Rozeanu – M. Ciogolea/Dibar 6:3, 6:3.

Klein – aber oho!

Ein Resumee von Willi Smago

Das Meldeergebnis des III. Schüler-Hallenturniers mit 47 Teilnehmern wäre ein neuer Rekord gewesen, wenn die verantwortlichen Funktionäre aller Sektionen davon überzeugt sind, daß ein Schülerturnier genau so anerkannt werden muß und notwendig ist, wie jedes andere Turnier. Daß hier und da Ausfälle eintreten können, ist wohl verständlich. Wenn aber eine Gemeinschaft von ihren zehn gemeldeten Schülern nicht einen dabei hatte, so ist das unverständlich und zugleich unverantwortlich.

Die Einteilung der jungen Teilnehmer in zwei Gruppen (A und B) hatte uns erneut bestätigt, daß diese Maßnahme richtig war. Auch in diesem Jahr hatten nämlich einige Sektionen wieder Anfänger bzw. Erstlinge gemeldet. Ich war nicht überrascht, als einige Funktionäre zu mir kamen und zum Ausdruck brachten, wie weit ihre Jüngsten schon sind und mit was für einem großen Elan sie kämpften.

Einen gutgemeinten Rat möchte ich an alle BSG'n richten: Meldet die Schüler, wenn sie den Vor- und Rückhand einigermassen bringen; der Aufschlag kann auch von unten erfolgen. Eine Teilnahme lohnt sich immer, schon aus der Überlegung heraus, daß es sich auszahlt, frühzeitig an die Turniere herangebracht zu werden. **Jungen:** A-Gruppe: Grote (Weißensee, 14 Jahre) – Emmrich (TSG, 11) 9:8. **Dritter:** Lieck (TSG) und Schubel (Einheit Friesen). **Jungen-Doppel:** Emmrich/Lieck – Schubel/Jacke (Einheit Friesen – Motor Henningsdorf) 9:6. **Mädchen:** Gruppe 4: Würzbacher (TSC) – Graumann (TSC) 9:8. **Dritter Platz:** Burgund (Motor Henningsdorf) und Marlies Borkert (TSC). **Doppel:** Sieger: Graumann/Borkert, 2. Steffen Burgund, 3. Kurzbacher/Fehl (TSC – TSC).

B-Gruppe: **Jungen:** Berndt – Buschek (beide Motor Lichtenberg) 9:1. **Dritter:** Hupfeld (Motor Lichtenberg) und Herse (Einheit Friesen). **Doppel:** Berndt/Brückmann (Motor Lichtenberg) – Pucks/Wuttke (3. Oberschule Treptow – Einheit Friesen) 9:3. **Dritter:** Herse/Trodler und Buschek/Hupfeld.

Mädchen: Retzlaff – Wuttke (beide Einheit Friesen) 9:1. **Dritter Platz:** Moldenhauer (Rotation Mitte) und Wusowski (Einheit Friesen).

Doppel: Moldenhauer/Kozmarek (Rotation Mitte) siegten gegen Retzlaff/Wuttke.

Die Jungen und Mädchen hätten gerne volle Sätze gespielt, jedoch waren wir bei 37 Aktiven leider gezwungen, Kurzsätze auszutragen. Trotzdem waren alle begeistert dabei, auch ein Erfolg für die Einsatzfreudigkeit der Kommission Kindersport. Im nächsten Jahr wollen wir das Turnier der A-Gruppe in der wiederaufgebauten Sporthalle am Weißen See durchführen.

Tennis als Kampfsport

verlangt Schlägermaterial speziell für Ihre Spielweise!

Ihre persönliche Note wird berücksichtigt durch Zusammenstellung von Rahmen und Bespannung

nach Ihren Anforderungen und Wünschen,

Jeder Kunde erhält seinen Schläger frisch bespannt.

Maschinenbespannungen in jeder Härte.

Riesenauswahl in Schlägern aller führenden Marken.

Der Tennisspezialist HEINZ BEHNKE

119 Berlin-Niederschöneweide, Hasselwerderstraße 15 (7 Min. vom S-Bhf. Berlin-Schöneweide) · Telefon 63 41 15

Versand in alle Orte der Deutschen Demokratischen Republik

Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB: 1018 Berlin, Storkower Str. 118. Telefon: 53 07 11, App. 372 (Generalsekretär Käte Voigtländer), 53 07 11, App. 368 (Verbandstrainer Dieter Banse), 53 07 11, App. 373 (Sekretärin Gisela Geppert). Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11/8122, 102 Berlin, Rathausstraße, Postscheckkonto-Nr. 497 75, Postscheckamt Berlin*

Generalsekretariat

Neue Anschrift notieren

BFA Berlin: Die neue Anschrift des Berliner BFA-Vorsitzenden Alfred Tilsen lautet ab sofort Berlin-Pankow, Elsa-Brandström-Straße 18; Telefon: 47 14 55.

Terminkalender 1965

Mai

8.	-	Punktspiele
9.	-	Punktspiele
16.	-	Punktspiele
23.	-	Punktspiele
27.	-	Punktspiele
30.	-	Punktspiele
-	-	Internationale Wettkämpfe der Junioren

Juni

5. - 7.	Schwerin	X. DDR-offenes Pfingstturnier
5. - 7.	Zeitz	VII. Tennisturnier für Nachwuchs-Kreismeisterschaften
5. - 7.	-	Internationale Meisterschaften der CSSR
7. - 17.	Prag	Messeturnier (Einladungsturnier)
9. - 13.	Poznan	Bezirksmeisterschaften der Damen und Herren
11. - 13.	-	Punktspiele der Jugend (Ausweichtermin)
13.	-	Bezirksmeisterschaften der Jugend
18. - 20.	-	Punktspiele
20.	-	Internationales Tennisturnier (Einladungsturnier)
23. - 25.	Berlin	Punktspiele der Damen und Herren (Ausweichtermin)
27.	-	XI. Internationales Tennisturnier (Einladungsturnier)
27. 6. bis 4. 7.	Zinnowitz	-

Juli

9. - 11.	-	Deutsche Jugendmeisterschaften (Vorrunde)
----------	---	---

13. - 18.	Sopot	Baltic-Pokal (Einladungsturnier)
15. - 16.	Bukarest	Internationales Tennisturnier
15. - 18.	Dresden	Deutsche Jugendmeisterschaft
16. - 18.	Erfurt	III. Henner-Henkel-Gedenktturnier
16. - 18.	Nordhausen	VIII. DDR-offenes Tennisturnier
25.	Nordhausen	FDJ-Pokal (Vorrunde)
25.	-	DTV-Pokal
29. 7. bis 1. 8.	Leipzig	Deutsche Meisterschaften der Damen und Herren

August

6. - 8.	Magdeburg	Nachwuchsturnier
7. - 15.	Berlin	XX. Tennisturnier des Ostens (Friedrichshagen)
7. - 8.	Jugend	-
9. - 11.	B-Klasse	-
12. - 15.	A-Klasse	-
10. - 15.	Katowice	Internationale Meisterschaften (Einladung)
11. - 15.	Rostock	IX. Norddeutsche Jugendturnier
19. - 22.	Halle	Internationales Tennisturnier
22.	-	Deutsche Jugend-Mannschaftsmeisterschaft (Vorrunde)
23. - 29.	Ahlbeck	XIV. Tennisturnier der Ostsee
29.	-	FDJ-Pokal (Endrunde)
29.	-	Aufstiegsspiele

September

3. - 5.	Hennigsdorf	II. DDR-offenes Tennisturnier
5.	-	Aufstiegsspiele
5.	-	Deutsche Jugend-Mannschaftsmeisterschaft (Zwischenrunde)
5.	-	DTV-Pokal
10. - 12.	Leipzig	IV. Messeturnier
12.	-	DTV-Pokal
16. - 19.	Berlin	XII. Tennisturnier der Senioren
17. - 19.	Cottbus	VIII. Werner-Seebinder-Gedenktturnier der Damen und Herren
17. - 19.	Weifenfels	Härteturnier der Jugend
19.	-	DTV-Pokal
24. - 26.	K.-M.-Stadt	XII. DDR-offenes Tennisturnier
26.	-	Deutsche Jugend-Mannschaftsmeisterschaft (Endrunde)
-	Sofia	Internationales Tennisturnier
-	Bratislava	Internationales Tennisturnier

Oktober

1. - 3.	Magdeburg	VIII. Werner-Seebinder-Gedenktturnier für Jugend und Nachwuchs
3.	-	DTV-Pokal (Endrunde)

Spiel- und Wettkampfkommision

Mitteilung I/65

Auf der Arbeitstagung am 9. 1. 1965 wurde festgestellt, daß trotz Aufforderung einige Mannschaften ihre Straf- oder Ordnungsgebühren aus der Spielzeit 1964 nicht eingezahlt haben. Deshalb werden folgende Mannschaften bis zur nachweislichen Einzahlung für den Punktspielbetrieb gesperrt: Wissenschaft Halle, Einheit Pankow und Motor NW Rostock.

Mitteilung 3/65

Alle Bezirksfachausschüsse werden daran erinnert, ihre Bezirksrangliste an die Spiel- und Wettkampfkommision in doppelter Ausfertigung bis zum 1. 5. 1965 einzureichen.



Die einzigen deutschen Olympiasieger: Dora Köhring und Heini Schomburgk (sitzend). Im Stockholm gewannen sie 1912 olympisches Gold im Mixed. Zwischen den Olympiasiegern Dr. Behrens. Foto: Archiv

(Fortsetzung von Seite 2)

„breitere Schultern“, als dies vier Jahre zuvor in London der Fall gewesen, wo fast nur Engländer die Medaillen unter sich ausgespielt hatten. Frankreich, Großbritannien, Australien (1908 und 1912 starteten Australien und Neuseeland unter dieser Bezeichnung gemeinsam bei den olympischen Spielen), Schweden, Dänemark, Südafrika, Österreich, Norwegen und Deutschland stehen in den Tennisannalen von 1912 als Medaillengewinner verzeichnet.

Die deutschen Tennisspieler schnitten dabei so erfolgreich ab, wie nie zuvor oder danach, und wenn es in Mexiko-City (oder später) wieder ein olympisches Tennisturnier geben wird, steht

nicht zu erwarten, daß der Erfolg von Stockholm erreicht oder gar einmal überboten werden wird – auch nicht von den westdeutschen Spielern.

Deutschland gewann im Land der Mitternachtssonne drei Tennismedaillen und zwar sämtlich im Hartplatztennis. Dora Köhring errang davon allein zwei und zwar im Damen-Einzel eine Silberplakette und mit Heinrich Schomburgk im Mixed noch eine Goldmedaille, während Oscar Kreuzer im Herren-Einzel hinter den beiden Südafrikanern Winslow und Kitson mit Bronze geehrt wurde.

Marguerite Broquedis

Das ist der Namenszug der französischen Olympiasiegerin Marguerite Broquedis, die im Damen-Einzel Dora Köhring mit 4:6, 6:3, 6:4 die Medaille von der Nase wegschnappte.

1912:

Rasentennis – Herren-Einzel: Charles Winslow – Harold Kitson (beide Südafrika) 7:5, 4:6, 10:8, 8:6, 3. Oscar Kreuzer (Deutschland).

Herren-Doppel: Harold Kitson/Charles Winslow (Südafrika) – Dr. F. Pips/Dr. Zborzil (Österreich) 4:6, 6:1, 6:2, 6:2. 3. Albert Canet/M. Mény (Frankreich).

Damen-Einzel: Marguerite Broquedis (Frankreich) – Dora Köhring (Deutschland) 4:6, 6:3, 6:4. 3. Molla Bjurstedt (Norwegen).

Gemischtes Doppel: Dora Köhring/Heini Schomburgk (Deutschland) – Sigrid Fick/Gunnar Setterwall (Schweden) 6:4, 6:0. 3. Marguerite Broquedis/Albert Canet (Frankreich).

Hallentennis – Herren-Einzel: André Gobert (Frankreich) – C. P. Dixon (Großbritannien) 8:6, 6:4, 6:4. 3. Anthony Wilding (Australien).

Herren-Doppel: André Gobert/Maurice Germot (Frankreich) – Gunnar Setterwall/Carl Kempe (Schweden) 6:4, 12:14, 6:2, 6:4. 3. C. P. Dixon/A. E. Beamish (Großbritannien).

Damen-Einzel: E. M. Hannam (Großbritannien) – Sophie Castenschild (Dänemark) 6:4, 6:3. 3. M. B. Par-ton (Großbritannien).

Gemischtes Doppel: E. M. Hannam/C. P. Dixon – F. H. Aitchison/Herbert Roper-Barrett (beide Großbritannien) 4:6, 6:3, 6:2. 3. Sigrid Fick/Gunnar Setterwall (Schweden).

★

Die Olympischen Spiele 1916 waren eigentlich Berlin zugesprochen, und zu den in Antwerpen 1920 war Deutschland dann noch nicht wieder eingeladen, die Tennisspieler konnten zu den Ereignissen auf den Centre Courts nur symbolisch Beifall klatschen.

Man hatte im Tennisprogramm Olympias einige Streichungen vorgenommen und nur noch Wettkämpfe auf den heute in Europa meist üblichen Hartplätzen ausgeschrieben. Hier allerdings lief man einige Großzügigkeit walten, von der besonders die Damen profitierten, die ihren Kampf um Gleichberechtigung dadurch belohnt sahen, daß man neben den bei den vorangegangenen olympischen Spielen bereits traditionellen vier Disziplinen (Herren-Einzel, -Doppel, Damen-Einzel, Mixed) endlich – und erstmalig bei Olympia – auch dem Damen-Doppel die entsprechende olympische Reverenz erwies.

Die überragende Persönlichkeit dieser Tenniswettbewerbe war ganz ohne Frage die Französin Suzanne Lenglen, die in allen drei ihr offenstehenden Disziplinen hinter die Grundlinien trat und im Damen-Einzel und Gemischten Doppel als Siegerin den Platz verließ, während es im Damen-Doppel „nur“ zu einer Bronzemedaille reichte.

(Schluß folgt)

„Fackel“-Saiten

mit dieser Schutzmarke



Die Saiten mit denen Sie gewinnen

Ferdinand Meinel, Markneukirchen
Saitenfabrik seit 1884

Unsere Produktion 1965 signieren wir:
„Kobold“ grün in Blechdosen
„Kobold“ blau in Pappdosen
Erhältlich in allen Sportartikel-Fachgeschäften!
VEB GUMMIWERKE BERLIN
112, Berlin, Puccinistraße 16-32

UdSSR-Paar Dmitrijewa/Lejus internationale Meister der VAR

In Kairo gewannen Anna Tolstoj-Dmitrijewa/Lejus (UdSSR) die internationale Meisterschaft im Mixed der VAR mit einem 6:4, 8:6-Sieg gegen Fay Toyne-Zuleta (Australien - Ecuador). Den Titel im Herren-Einzel errang der Australier Ken Fletcher, der im Finale Gasiorok (Polen) mit 3:6, 6:3, 3:6, 6:1, 6:1 bezwang. Zu den Überraschungen bzw. interessanten Spielen in den vorangegangenen Runden gehörten: Fathy Mohammed (VAR) - Bungert (Wd) 6:1, 6:2, Gulyas (Ungarn) - Mulligan (Australien) 6:2, 7:5, Maloli (Italien) - Barclay (Frankreich) 9:7.



Selbst im härtesten Kampfe leistet sich Roy Emerson ab und an kleine „Einlagen“. Sein Partner Fred Stolle verfolgt sehr aufmerksam diesen kleinen Geck.

6:3, Ecklebe (Wd) - Tacchini (Italien) 1:6, 6:0, 6:0, Gasiorok - Ecklebe 6:2, 8:6, Merle (Italien) - Mandarino (Brasilien) 3:6, 6:2, 6:3, Fletcher - Maloli 6:1, 6:4, Damen-Einzel: Gail Sherif (Australien) - Jacqueline Rees-Lewis (Frankreich) 6:4, 6:1, nachdem letztere zuvor Anna Tolstoj-Dmitrijewa 2:6, 6:4, 6:0 aus dem Rennen geworfen hatte. Herren-Doppel: Gulyas/Mandarino - Shafai/Merle (VAR-Italien) 6:1, 5:7, 6:3, Semifinale: Gulyas/Mandarino - Fletcher/Mulligan 6:1, 5:7, 6:3, Vorher: Fletcher/Mulligan - Lejus/Metreweli 7:9, 6:4, 6:3, Tacchini/Maloli - Bungert/Ecklebe 7:5, 6:2, Damen-Doppel: Sherif/Schacht (Australien) - Starkie/Blackmann (Großbritannien - Australien) 6:1, 6:4.

Den Nationen-Cup in Kairo, an dem vor wenigen Jahren auch DDR-Spieler teilgenommen hatten, gewann Australien mit einem 2:1 gegen Großbritannien. Dabei spielten Fletcher - Sangster 4:6, 4:6, Mulligan - Knight 6:4, 6:2, Fletcher/Mulligan - Sangster/Knight 6:4, 6:3, Semifinale: Australien - VAR 2:1, Mulligan unterlag Shafai 1:6, 4:6, Großbritannien - Italien 2:1, Sangster verlor überraschend Tacchini mit 7:9, 6:0, 4:6. Den Weg ins Semifinale erreichten Australien gegen Rumänien, die Gastgeber der VAR unerwartet über Frankreich, Italien gegen Polen und Großbritannien gegen die Schweiz.

In Moskau waren im Herren-Einzel des internationalen Hallenturniers unter den letzten Vier alles sowjetische Spieler - Lejus, Jegorow, Parnas, Metreweli. Das Finale gewann Lejus gegen Metreweli mit 6:4, 7:5, 8:6. Vorher spielten u. a. Contet (Frankreich) - Mdsinarischwili 6:4, 4:6, 8:6, Parnas (UdSSR) - Marmureanu (Rumänien) 6:1, 6:0, Jegorow - Olander (Schweden) 6:3, 6:3, Lejus - Strobl (CSSR) 6:0, 6:2, Juschka (UdSSR) - Bosh (Rumänien) 6:4, 7:5, Beust (Frankreich) - Juchwelt (UdSSR) 8:6, 6:3, Wassiljew (UdSSR) - Suominen (Finnland) 6:3, 6:3, Metreweli - Jokinen (Finnland) 6:2, 6:2. Den Turniersieg im Damen-Einzel errang unerwartet die westdeutsche Meisterin Helga

Schultze mit einem 2:6, 8:6, 6:3 gegen Tiu Kiwi, die zuvor überraschend die Favoritin Anna Tolstoj-Dmitrijewa mit 6:3, 6:4 ausgeschaltet hatte. Helga Schultze - Maria Kull 6:2, 6:4, Herren-Doppel: Lejus/Lichatschow - Beust/Contet 8:6, 6:4, 6:2, Mixed: Anna Tolstoj/Lichatschow - Galina Bakschewja/Lejus 6:3, 6:3. In den ersten Runden überraschten Tatjana Tschalko (17/Olander (UdSSR) - Schweden) mit ihrem 14:12, 2:6, 6:2-Sieg Vlasta Kodesova/Javorsky (CSSR), Irina Jermolowa/Iwanow - Helga Schultze/Elschenbroich 6:1, 6:4, Damen-Doppel: Tolstoj/Bakschewja - Vopickova/Schultze (CSSR - Westdeutschland) 6:4, 7:9, 6:2.

Das Training der USA - Davis - Cup - Mannschaft übernimmt der Profi-Exweltmeister Pancho Gonzales. Er hat vor zwei Jahren die Amerikaner trainiert, die im gleichen Jahr die begehrte Trophäe gegen Australien gewannen. Das USA-Kader setzte sich diesmal aus Ralston, Hann Richardson, dem Negar Ashe, Homburg, Scott, Fox, Richey, Riessen, Graebner, Pasarell, Bond und Eddlesen zusammen. McKinley dürfte kaum nominiert werden, da er einen führenden Posten bei einer New Yorker Bank übernommen hat.

In der Amerikazone des Davis-Cup spielen in der ersten Runde Neuseeland - British Carabien. Der Sieger trifft auf Mexiko und in der gleichen Runde empfängt die USA ihren Nachbarn Kanada.

Als erster der Asienzone des Davis-Cup erreichte Südvietnam mit einem 4:1 gegen Pakistan die zweite Runde. Am letzten Tag holten sich in Kuala Lumpur von Van Bay mit einem 6:3, 6:1, 6:3 gegen Munawar Iqbal und Luu Hoang Duc mit einem 6:2, 6:4, 6:3 gegen den 15jährigen (!) Haroon Rahim die letzten Punkte. Am ersten Mai-Wochenende erwartet Südkorea den Sieger Japan-Philippinen.

Alan Mills (Großbritannien) gewann das internationale Hallenturnier in der holländischen Stadt Zuidland gegen seinen Landsmann Bobby Wilson mit 10:8, 6:2, 3:6, 4:6, 6:4. Den ersten Preis im Damen-Einzel holte sich Ann Jones-Haydon (Großbritannien) mit einem 6:0, 6:2 gegen die Australierin Fay Toyne. Herren-Doppel: Wilson/Taylor - Mills/Howe (Großbritannien-Australien) 6:4, 9:7.

Jan Erik Lundquist (Schweden) unterlag im Finale des internationalen Meetings in Tampu (Florida) dem Spanier Manuel Santana mit 3:6, 6:8, 0:6, nachdem sie im Semifinale Ralston (USA) 6:1, 6:4, 3:6, 7:5 bzw. Barnes (Brasilien) 6:1, 6:2, 4:6, 6:4 ausgeschaltet hatten. Herren-Doppel: Lundquist/Krishnan (Schweden-Indien) gegen Ralston/Froehling (USA) 10:8, 6:3.

In Brisbane sorgte der zweifache Wimbledoniesieger Fred Stolle (Doppel und Mixed) für die große Überraschung. Er gewann die internationale Meisterschaft von Queensland gegen Emerson nach einem 150-Minuten-Kampf mit 6:3, 8:6, 3:6, 4:6.



Diese beiden Youngster haben auch in der eben erst begonnenen neuen Saison von sich reden gemacht - El Shafai (VAR) und der Grieche Nico Kalogopoulos (rechts). Im letzten Wimbledonfinale der Junioren siegte El Shafai.

7:5. Das war Stollers erster internationaler Turniersieg gegen Roy Emerson.

Steiger des internationalen Turniers in Auckland (Neuseeland) wurde Wimbledoniesieger Roy Emerson mit einem Finalsieg gegen Barthes (Frankreich), die im Semifinale Pierre Darmon (Frankreich) mit 6:0, 6:3, 6:2 überraschend Fred Stolle mit 6:3, 6:3, 7:5 ausgetobt hatten.

Nach dem berühmten „fliegenden Basken“ Jean Borotra ist der 16jährige Georges Goven der erste Franzose, der den Titel eines australischen Juniorenmeisters gewann. Goven besiegte in der Schlussrunde den zwei Jahre älteren John Walker mit 5:7, 6:2, 6:3.

Die Fair-Play-Trophäe einer Sonderkommission der UNESCO unter Vorsitz des früheren ILTF-Präsidenten und als einer der vier französischen „Musketiere“ zu den bedeutendsten internationalen



Suzanne Körmöczy (rechts) wird nun nicht mehr auf den M-Plätzen stehen und Beifall erten. Ungarns internationale erfolgreichste Spielerin hing bekanntlich den Schläger an den berühmten Nagel. Fotos: Auslandsdienst

Persönlichkeiten zählende Jean Borotra wurde dem mehrmaligen Bobweltmeister Eugenio Monti (Italien) erstmals verliehen. Monti half seinem großen Rivalen Nash (Großbritannien) bei den olympischen Rennen in Innsbruck mit einem Ersatzteil aus, ohne dem Nash die Goldmedaille wohl kaum gewonnen hätte.

Das Turnier um den Coupe Cante gewann in Paris Michel Leclercq gegen Christian Duxin (beide Frankreich) mit 6:2, 6:2, 6:3. Semifinale: Leclercq - Hoogs (USA) 6:2, 6:2, 3:6, 9:7, Duxin - Auger 1:6, 10:8, 6:3, 6:4, Herren-Doppel: Beust/Contet - Renavand/Viron 6:1, 6:2, 6:0.

In Adelaide errang Ex-Wimbledoniesieger Rod Laver die australische Professionalmeisterschaft. Der Linkshänder bezwang den Profiweltmeister Ken Rosewall mit 6:3, 6:4.

Der japanische Tennisverband hat fünf seiner Spieler nach Australien geschickt, wo sie an sämtlichen internationalen Turnieren und Championships teilnehmen - Ishiguro, Watanabe, Motoi, Konishi und Asai sollen auch am Spezial-Krafttraining teilnehmen.

In Jaipur (Indien) erlebte Großbritannien Tennis-As Mike Sangster eine unangenehme und nicht eingeleitete Überraschung. Sangster wurde, ehe er sich versah, von dem jungen Inder Ravi Vankatesh mit 6:3, 1:6, 1:6 ausgetobt.

Wimbledoniesieger Roy Emerson hat auch das dritte Angebot der Kramer-Gruppierung abgelehnt. Lew Hoad und Ken Rosewall hatten ihm 75 000 Dollar für einen Zweijahresvertrag angeboten. Emerson lehnte mit der Begründung ab, daß sein Vertrag bei einer Tabakfirma erst in drei Jahren abläuft. So lange will er noch Amateur bleiben.

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes im Deutschen Turn- und Sportbund. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium, Post an Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes, 1018 Berlin NO 18, Storkower Straße 118. Manuskripte an Heinz-Richard Berlin-Altenlieke, Wannibaldstr. 17, Druck: Druckerei Osthavelland Veltin, 142 Veltin, Karl-Liebknecht-Straße 45. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Mitteilungsblatt wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik